

Am 21. Juni hat Vorell, der Astronom der Mar-
seiller Sternwarte, der schon verschiedene neue Himmels-
körper entdeckt hat, einen neuen Kometen aufgefunden.
Dieser Komet 1903 c stand am Tage seiner Entdeckung als
Stern neunter Größe in der Konstellation des Waßer-
mannes. Man konnte einen deutlichen Kern mit Schwefel-
anfang bemerken. Der Komet war in Bewegung gegen
Nordosten begriffen. Später auf verschiedenen Stern-
warten beobachtet, ist der Komet schon jetzt in bezug auf
die Elemente seiner Bahn und seinen weiteren Lauf be-
rechnet. Die Bahn des Kometen liegt fast senkrecht auf
der Ebene, in welcher sich die Erde um die Sonne bewegt.
Der Ort der Sonnennähe des Kometen ist vom Knoten,

türkischen Blätter enthielten alle den gleichen Zeitartikel, der ihnen aus dem Pressebureau zugegangen war. Darin wurde gesagt, daß alle Regierungen, alle Völker und die ganze Presse darin einig seien, daß die Glenden, welche es gewagt hatten, die Hand gegen einen König und eine Königin zu erheben, aufs exemplarischste bestraft werden müßten. Individuen, die da so verworfen seien, daß sie Verbrechen begingen, die Institutionen erschütterten, welche durch göttliches Gesetz eingerichtet wären, seien Feinde der ganzen Menschheit und darum müsse auch diese darauf sehen, daß die ärgsten Strafen sie treffen. In dieser Tonart ging es weiter. Außerdem brachten die türkischen Blätter täglich spaltenlange Lobeserhebungen über König Alexander und Draga, und die griechischen und armenischen waren angewiesen, sie zu überlegen. Aus ausländischen Journalen wurde alles wiedergegeben, was zugunsten der Ermordeten und zum Ungunsten Peters I. sprach. Letzterer wird übrigens nie als König bezeichnet, sondern immer nur Karageorgiewitsch genannt, während man sonst, wenn es sich um einen Herrscher handelt, in ehrfürchtigen Benennungen gar nicht genug tun kann. Es fehlt nur noch, daß sie ihn „Brigant“ schimpfen, wie seinen Großvater, den Befreier Serbiens, den Milosch Obrenowitsch ermorden ließ und dessen Kopf er an die Türken sandte, die ihn in Stambul aufstellten mit folgender Aufschrift: „Das ist das Haupt des Briganten Karageorg“.

Selbstverständlich rühren alle diese Auslassungen mittelbar von der Regierung her und bedeuten eine direkte Stellungnahme derselben gegen den neuen König von Serbien. Welche Beweggründe sie dabei leiten, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Allerdings hat Karageorg Serbien von der Türkei losgemacht, aber das hat letztere nicht gehindert, später mit seinem Sohne, als er Fürst von Serbien war, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Einzelne meinen, daß die türkische Regierung ein Bündnis zwischen Bulgarien und Serbien zu einem gemeinsamen Vorgehen in Makedonien befürchtet, andere, daß sie einen Prätendenten für den serbischen Thron in der Person des 14-jährigen illegitimen Sohnes von König Milan hat, der ihr viel genehmer wäre. Letzteres erscheint durchaus nicht unmöglich, daß aber irgend welche Chancen zur Verwirklichung dieses Planes vorläufig vorhanden seien, glaubt die Sorte wohl selbst kaum. Was später kommen wird, wer kann es wissen; diese interessanten Völkerkämpfe sind so unberechenbar!

Deutsches Reich.

Nichtshofen über die deutsche Südpolar-Expedition.

Unser größter Geograph, der neue Rektor der Berliner Universität, Ferdinand Freiherr v. Nichtshofen, hat soeben in den Veröffentlichungen des ihm unterstehenden Instituts für Meereskunde den bereits durch den „Reichs-Anzeiger“ mitgeteilten vorläufigen Bericht der deutschen Südpolar-Expedition herausgegeben und ihm einige Vorbemerkungen vorausgeschickt, die für die Beurteilung der wissenschaftlichen Leistungen des Unternehmens als maßgebend betrachtet werden können. Er hebt zunächst die Gefahren hervor, denen die Expedition in dem am wenigsten bekannten Gebiet der antarktischen Zone entgegengeht. Das wesentliche Ziel sei so vollkommen erreicht worden, wie man angesichts des unwirtlichen Charakters der Antarktis zu hoffen wagen dürfte. Es habe sich zwar dem Vordringen in höhere Breiten erwidert früh unbekanntes Land entgegengestellt, aber gerade dadurch sei der Expedition eine gesicherte Stätte zur Arbeit gegeben worden. Verhängnisvoll wäre für letztere das Einfrieren im beweglichen Eis gewesen, so daß es als günstig zu betrachten gewesen sei, daß das mit dem Schiff treibende Eis durch eine untermeerische nach Norden vorspringende Untiefe aufgehalten wurde. Damit war eine feste unbewegliche Station geschaffen, die als

Vorbedingung für zuverlässige und ununterbrochene Beobachtungen erreicht werden mußte. Die Gelegenheit ist mit aller Kraft ausgenutzt worden. Jeder hat seine Schuldigkeit getan, es herrschte ein einträchtiger Welt, und auch die schwierige Aufgabe, die Mannschaft dauernd zu beschäftigen, wurde glücklich gelöst. Alle geplanten Beobachtungen konnten durchgeführt und reichliches Material gesammelt werden, dessen Bearbeitung eine jahrelange Tätigkeit in der Heimat erfordern wird. Da sich nach Süden hin eine unübersehbare Eisfläche ausdehnte, so hätte ein Vorstoß wahrscheinlich bis in hohe Breiten führen können, aber er wäre sicher ein Todeszug geworden und somit wertlos geblieben, da eine Rückkehr zum Schiff fast unmöglich gewesen wäre, denn die häufigen und furchtbaren Schneestürme würden die Vornahme astronomischer Ortsbestimmungen unterbrochen und somit die Orientierung aufgehoben haben. Die englische Expedition befand sich diesbezüglich in einer ungünstigeren Lage, weil die hochaufragenden Vulkanen und die langgezogene südwärts gerichtete Festlandsmauer dort sichere Marken für die Rückkehr nach Norden boten. Beim Eintritt des Sommers tat die Expedition alles dazu, durch das Gewirr von Eisbergen zu weiteren Entdeckungen nach Süden vorzudringen, aber die herrschenden Stürme setzten sich gebietend diesem Unternehmen entgegen, bis der beginnende Winter einen solchen Versuch gänzlich unmöglich werden ließ. Professor v. Drygalski entschloß sich schweren Herzens zur Rückkehr, um durch rechtzeitiges Eintreffen an einem Hafenplatz dem Reich die Kosten und allen Beteiligten die Mühen einer Hilfs-Expedition zu ersparen, die sonst am 1. Juni abgesandt worden wäre. Der Leiter der Expedition hatte wohl gehofft, noch einen zweiten Vorstoß in das Südpolarmeer vornehmen zu dürfen, der jedoch nicht bewilligt worden ist, da der Zweck als erfüllt angesehen wird. Nichtshofen schließt: „Dank gebührt der wagemutigen Schar derer, welche für die Arbeit zur Lösung von Problemen der Kunde von der Erde unter Beschwerden und Gefahren gearbeitet und opferfreudig ihr Leben dafür eingesetzt haben. Umso mehr ist es erhebend, daß die, welche die deutsche Flagge im Dienst der Wissenschaft in das antarktische Eis getragen haben, nach getaner Pflicht ohne Verlust von dort entronnen sind, und daß es ihnen vergönnt ist, die Ergebnisse ihrer Tätigkeit nach der Heimat zurückzubringen.“

* Sozialdemokratie und Reichstags-Präsidium. Über die Teilnahme am Reichstags-Präsidium geht der Streit im sozialdemokratischen Lager unter den Führern weiter: Eduard Bernstein erinnert zur Verteidigung seines Standpunktes in der Präsidialfrage an ein Vorkommnis aus der Zeit der französischen Revolution. Bernheim schreibt in der sozialdemokratischen „Volkswehr“ in Breslau: „Ein Parteigenosse, der meinen Standpunkt in der vorliegenden Frage nicht teilt, richtete die Frage an mich, ob mir etwa bei meiner Niederschrift das bekannte Vorkommnis beim Besuch Rolands im Palais Ludwigs XVI. vorgefallen habe, wo der Jeremontenmeister den Führer der Sansculottes vorlassen mußte, trotzdem dieser dem höchsten Brauch zuwider mit Bändern auf den Schuhen und in rundem Hut erschienen war. Ich konnte ihm der Wahrheit gemäß nur antworten, daß, so sehr ich mir beim Schreiben des Artikels der Unterschiede in den Umständen und den Entwicklungsformen zwischen dem damaligen Frankreich und dem heutigen Deutschland bewußt war, ich in der Tat in meinen Gedanken die Parallele gezogen hatte. Als Ludwig XVI. im März 1792 seine Minister aus den Reihen der damals noch nicht zerklüfteten Partei der Sansculottes nahm, folgte er einer durch den Ausfall der Wahlen zur Legislative unabwendbar gewordenen Notwendigkeit, und der Besuch Rolands im Schloß hieß nicht, daß die Revolution sich vor dem König, sondern daß dieser sich vor der Revolution verbogte. Wir haben in Deutschland zwar keine Revolution, jedenfalls aber eine Wahl hinter uns, die

an demonstrativer Buch der Wahl zur gesetzgebenden Versammlung 1792 wenig nachsteht. Bernheim erinnert weiter an einen historischen Vorgang aus der englischen Geschichte, indem er schreibt: „Wo sind Ihre Vollmachten?“ fragte Karl I. von England den Fähnrich Joyce, der ihn für gefangen erklärte. Joyce öffnete die Tür und wies auf die draußen stehenden Soldaten. Worauf Karl mit schneller Erfassung der Situation lächelnd bemerkte, an der Echtheit dieser Beglaubigung ließe sich nicht zweifeln. Wenn die Sozialdemokratie als den Mann ihres Vertrauens für irgend ein Amt designiert, der würde auch vor der hochgeheiltesten Person nicht aufhören, die Gesinnung der Partei zu vertreten, welche drei Millionen Wähler hinter sich hat.“ Sodann erinnert Bernheim an die Audienz Herrweghs vor Friedrich Wilhelm IV. und an das Wort Johann Jacobis gegenüber diesem König. Im Anschluß hieran erklärt Bernheim: „Es ist kaum anzunehmen, daß, falls heute ein Sozialdemokrat als Vizepräsident des Reichstags mit dem den Titel Kaiser führenden Präsidenten des Bundesrats zusammenträte, ein Versuch gemacht werden würde, den Sozialdemokraten als Parteimann in eine schiefte Lage zu bringen. Aber ganz ausgeschlossen ist, daß im Falle eines solchen Versuches der Sozialdemokrat verweisen würde, mit Würde und Entschiedenheit die Empfindungen seiner Partei zum Ausdruck zu bringen. Endlich begründet Bernheim sein Eintreten für die Teilnahme eines Sozialdemokraten am Reichstags-Präsidium mit der Erinnerung an eine Szene aus den Verhandlungen über den Posttarif, als der Präsident dem Abg. Singer auf dessen Meldung zur Geschäftsordnung antwortete: „Ich gebe Ihnen das Wort zur Geschäftsordnung nicht“ und Bebel auffragte mit den Worten: „Da hört doch aber alles auf.“ — In der „Kreuzzeitg.“ wurde am Montag die Frage aufgeworfen, ob denn auch der Kaiser ein Präsidium zu empfangen geneigt sein wird, in dem ein Sozialdemokrat eine so hervorragende Stelle einnimmt.“

* Deutsche Kolonien. Einen köstlichen Brief christlicher Negerknaben einer deutsch-katholischen Missionsstation in Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht in „Kreuz und Schwert“ Schwester Gabriele. Der Brief ist geschrieben von den Schülern ihrer deutschen Klasse in Riboscho (am Atlantischafaro, Deutsch-Südwestafrika) und hat folgenden Wortlaut:

Riboscho, 3. Februar 03.
Gelobt sei Jesus Christus!

Lieber Herr!
Gente wir wollen Dir schreiben unser Brief wir wollen danken für die Sachen du hast geschickt Schwester Gabrielle unsere Lehrerin und Mutter und die Sachen du uns geschickt hast. Wir sind arme schwarze Knaben, wir haben nicht zu geben dir, aber wir werden dir dich beten oft mal, Gott möge dich segnen alle Tage. Wir bitten dich auch du bete für uns wir werden gute Kinder.
Wir liebe dich auch bete für unsere Brüder sie kennen noch nicht den lieben Gott. Wir uns sehr freuen, weil wir kennen Gott und seinen Willen. Wir danken Gott und seiner heiligen Mutter Maria welche auch ist unser Mutter, er hat geschickt uns Mapadri und Schwester welche uns lieben wie unser Vater und Mutter. Aber du darfst nicht lassen unseren deutschen Brief. Wir können noch nicht viel deutsche sprechen. Wir haben ein bißchen deutsch angefangen vor sechs Monaten aber die kleine Gebetsbücher du uns geschickt hast wir können schon lesen aber viele Worten wir verstehen noch nicht, aber jetzt wir werden alle Tage lesen. Wir können auch Deutschen Lieder singen. „Deil Dir im Siegerkranz“, und „Ich hab einen Kameraden“, und „Turner zieh“, und „Ich hab mich ergeben“, und „Ihr Kinder o kommet, o kommet doch all“. Wir haben sehr gelernt, wir haben gehört, auch das kleine Harmonium du hast Schwester Gabrielle geschickt. Es singt, „Deil Dir im Siegerkranz“, und „Ihr Kinder o kommet“ und noch viele andere Lieder, er singt sehr schöne wir sehr freuen wenn wir hören. Wir laden Dir vergelt Gott. Aber wir können noch nicht gut mit Tinte schreiben weil wir keine Heften und kein Papier haben. Aber jetzt, du hast uns Heften geschickt wir werden fleißig schreiben. Wenn wir werden können schon schreiben, wir werden Dir andern Brief schreiben. Wir bitten dich, auch du schreibe uns Brief. Wir hören in Deutschland ist sehr kalt. Wir fürchten Räte. Bei uns ist nicht kalt, die Sonne ist alle Tage heiß, aber auf dem Ribo ist auch sehr kalt, weil auf dem Ribo ist sehr viel Schnee. Schnee wir sehen alle Tage mit Augen. Aber der Ribo ist sehr hoch. Unsere Worte sind fertig. Gott segne dich. Wir schwarze Knaben von Riboscho am Atlantischafaro.

nämlich dem Schnittpunkte der Kometenbahn mit dieser Ebene, der eine Länge von 273 Grad hat, 126 Grad entfernt. Zwanzig Tage nach seiner Entdeckung ist der sehr rasch vorwärts sich bewegende Komet 40 Grad gegen Norden vorgezogen. Am 10. Juli ist der Komet in das Sternbild des Schwanen eingetreten, am Abend des 17. Juli befand er sich etwa sechs Vollmondbreiten östlich von dem hellen Stern Gamma, am Abend darauf stand der Komet auf der Verbindungslinie der hellen Sterne Alpha und Delta des Schwanen, dem ersten Sterne (Deneb) näher, am 15. Juli ist der Komet in den Drachen übergetreten. Vom 14. Juli ab ist der Komet in unseren Gegenden nicht mehr untergegangen. Am 15. Juli hat er seine größte Helligkeit erreicht; sie war dann fünfzehnmal größer als am Tage seiner Auffindung. Bis zum 18. Juli hat sich der Komet der Erde immer mehr genähert, von da ab sich wieder von ihr entfernt; seine kleinste Entfernung von der Erde betrug 40 Millionen Kilometer.

Am 18. Juli hat Bernard auf dem Saturn einen glänzenden weißen Fleck beobachtet. Dieser Fleck ist seit her an verschiedenen Orten beobachtet worden. Von Vossard in Toulouse wurde in diesem Saturnusfleck in exzentrischer Lage ein besonders heller Kern beobachtet; von ihm aus nimmt der Glanz gegen die Ränder des Fleckes ab allmählich ab. Der Durchmesser des Fleckes beträgt 2,5". Ein kleinerer, fast ebenso heller Fleck steht neben diesem großen Fleck.

W. de Sitter in Groningen hat zahlreiche photographische, optische und photographische Beobachtungen verrichtet und dabei sechs neue veränderliche Sterne entdeckt. Sie sind auch im Maximum ziemlich schwach und stehen sämtlich am Südhimmel. Frau L. Cerast, Gehilfin des Direktors der Moskauer Sternwarte, erkannte beim Studium der von Bleiste hergestellten Himmelsaufnahmen drei Sterne im Sternbild der Giraffe als veränderlich. So sind in diesem Jahre 28 neue veränderliche entdeckt worden. Auch der Begleiter des Polarsternes gehört nach den Untersuchungen von E. Jost diesen neuen Veränderlichen an. Nach Messungen mit einem Zeßnerischen Photometer schwankte dessen Licht in den Monaten 1902 bis Februar 1903 zwischen 8,5 und 9,6 Größe. Die noch unbekannte Periode dürfte sieben Tage dauern.

Über den neuen Stern im Sternbild der Zwillinge liegen jetzt von der Perkes Sternwarte ausführliche Berichte vor. Gleich nach Eintreffen der Nachricht von der Entdeckung dieses Sternes wurde die Nova auf der Perkes-Sternwarte am 27. März mit dem 40-zölligen Refraktor beobachtet. Die sehr hellen Linien in den blauen und gelben Spektralgebieten zeigten die bekannten Eigentümlichkeiten aller neuen Sterne. Die auffallende rote Farbe des Sternes fand in der großen Intensität der Wasserstofflinie H α ihre Erklärung. Während noch Sterne unter 12. Größe auf den Platten der Harvard-Sternwarte abgebildet erschienen, waren nach Mitteilungen E. C. Pickering's auf 67 aus den Jahren 1890 bis 1903 stammenden Aufnahmen dieser Novagegend keine Sterne zu sehen. Eine von Herrn Dugan in Heidelberg gemachte Ausnahme, die selbst Sterne 14. Größe brachte, enthielt diese Nova nicht. Am 21. Februar 1903 photographierte Herr Parthorff, um eine Sternkarte der Umgebung der Veränderlichen X der Zwillinge zu erhalten, diese Himmelsgegend mit dem zweifächigen Spiegelteleskop der Perkes-Sternwarte. Dieser Stern liegt von der Nova nur $\frac{1}{2}$ Grade östlich ab. Die Platte war 20 Minuten belichtet und brachte sehr schwächliche Sternchen von etwas unter 15. Größe. Auf dieser Platte, höchstens drei Sekunden vom Ort der Nova entfernt, ist ein Sternchen, etwas heller als 15. Größe, zu sehen. Ist dies die jetzige Nova der Zwillinge, so muß dieser neue Stern von damals bis zum Maximum seines Aufleuchtens um 10 Lichtgrößen an Helligkeit zugenommen haben. Auf der von Pease mit dem großen Refraktor gemachten 8 $\frac{1}{2}$ -stündigen Daueraufnahme ist keine Spur eines Nebels um diesen neuen Stern der Zwillinge, vergleichbar den Nebelgebilden an dem neuen Stern des Perseus, wahrzunehmen. Die Lichtwirkungen des neuen Sternes vom Jahre 1901 haben eben die Nachbarn mit weit größerer Intensität getroffen. Aus der großen Intensität einzelner Strahlungen, besonders aus der Helligkeit der Wasserstofflinie H α und einzelner Linien im Blau, gegen welche der kontinuierliche Spektralgrund ganz zurücktrat, kann das abnorme Verhalten des neuen Sternes bei den Beobachtungen mit dem 40-Zöller erklärt werden. Bernard fand, daß der neue Stern bei gleicher Distanzstellung des 40-Zöllers am schärfsten erschien, doch schien der Stern von einem 2 bis 3 Sekunden großen, tief karminroten Lichtschimmer umhüllt. Wurde das

Duklar um 10 Millimeter herausgezogen, so veränderte sich das Bild des neuen Sternes in das eines um ein-einhalb Lichtgrößen schwächeren, intensiv roten Sternchens, welches von einem blauen, graublauen Hofe umgeben war. Das Spektrum des neuen Sternes entspricht so ziemlich dem der neuen Sterne des Perseus aus dem Jahre 1901 und der Auriga von 1892 während ihrer späteren Entwicklungsphasen, so daß man also annehmen möchte, daß das ganze Aufleuchten und Verbläuen bei der Nova der Zwillinge rascher verläuft. Entweder ist der Lichtausbruch ein geringerer gewesen oder der neue Stern selbst kleiner.

Aus Kunst und Leben.

* Eine schwere Verletzung Edisons, und zwar infolge von Arbeiten mit Röntgen-Strahlen, meldet ein Telegramm aus New York. Danach ist Edison infolge seiner Versuche mit Röntgen-Strahlen halb erblindet. Die Ärzte haben ihn veranlaßt, die Versuche einzustellen, und haben ihn gewarnt, da er anderenfalls völlig erblinden würde. Der rechte Arm des einen Assistenten ist völlig gelähmt und dürfte amputiert werden, da die Gewebe durch die Einwirkungen der Strahlen abgestorben sind. Auch drei Finger der linken Hand müssen amputiert werden. Daß die Bestrahlungen mit den Röntgen-Apparaten allerhand Entzündungserscheinungen auf der Haut hervorzurufen vermögen, ist ja bekannt, und vielfach durch Beobachtungen festgestellt. Insofern hat diese Meldung nichts an und für sich Unwahrscheinliches. Man wird indessen gut tun, eine gewisse Vorsicht diesen Mitteilungen gegenüber obwalten zu lassen.

* Das Armband Maximilians. Während des Besuches des Königs von England in Irland wurde ein prächtiges Armband viel bemerkt, das Eduard VII. am linken Handgelenk trägt. Der König trug dieses Schmuckstück schon, als er noch Prinz von Wales war. Man erzählt nun, daß dieses Armband eine Reliquie ist, die von einem schrecklichen historischen Drama kommt. Es war das Armband, das der Kaiser Maximilian trug, als er in Mexiko erschossen wurde. Wie dieses Schmuckstück in den Besitz Eduards VII. gekommen ist, ist nicht bekannt.

Ausland.

* **Belgien.** Der Spion und ehemalige Offizier Wessel, welchen die deutschen Behörden schon seit Jahren verfolgen, erfreut sich des besonderen Interesses einiger Brüsseler Blätter, vor allem des ausschließlichen Sensation-Jagd machenden „Petit Bleu“, das politisch zwischen Radikalismus und Sozialdemokratie pendelt. Dieses Blatt hat hier die Erklärungen Wessels vor den italienischen Gerichtsbehörden, welche seine Auslieferung an Deutschland angeordnet haben, verbreitet, laut deren jene Richter durch Mitteilungen beeinflusst worden wären, welche die deutschen Behörden sich mit Hilfe eines Vertrauensbruchs von Seiten des früheren Brüsseler Advokaten Wessels aus Papieren verschafft hätten, welche dieser Advokat in Gewahrsam hat. Letzterer hätte diese Papiere dem Brüsseler deutschen Konsul ausgehändigt, obwohl Wessel die Papiere dem Advokaten in einem verschlossenen und versiegelten Behälter übergeben habe. Demgemäß sei das Urteil ersprochen und könne nicht zur Ausführung gelangen. Der betreffende Advokat, sowie das deutsche Konsulat erklären jene Angaben für erfunden; außerdem macht der Advokat in den Blättern darauf aufmerksam, daß Wessel nicht wegen des politischen Verbrechens, Verrat, sondern wegen Urkundenfälschungen von Deutschland verfolgt und von Italien ausgeliefert werde.

* **Rußland.** Rußland leidet immer mehr an der inneren Gärung. Die überaus strenge Zensur in Rußland läßt in die inneren Verhältnisse des Landes keinen genauen Einblick gewinnen. Nur indirekt kann man sich ein Bild von dem Zustande der inneren Verhältnisse bilden durch die Maßregeln zur Unterdrückung von Unruhen. Wie viele Streden des Reiches von dem Geiste der Auflehnung bereits ergriffen sind, erhellt daraus, daß der kleine Belagerungszustand, der über eine große Zahl von Ortschaften verhängt und jetzt wieder auf ein Jahr verlängert worden ist, sich auf die Gouvernements Petersburg und Moskau, Charkow, Jekaterinowsk, Pskow, Wolhynien, die Stadthauptmannschaften Petersburg, Odessa und Nikolajew erstreckt. Um die Verbreitung sozialdemokratischer Lehren zu verhindern, sind durch den Gouverneur in Charkow die Fabrikbesitzer und Leiter gewerblicher Unternehmungen verpflichtet worden, ihre Arbeiterkassen dafür Sorge tragen zu lassen, daß nicht schädliche Lehren unter den Arbeitern verbreitet werden; auch sind die Verbreiter solcher Lehren der Polizei zu übergeben. In Asien scheint die Ordnung und Ruhe wieder völlig hergestellt zu sein; die Truppen ziehen ab, die Nachpatrouillen sind aufgehoben worden. Einem Gerücht zufolge trägt man sich zur Unterdrückung der inneren Gärung mit dem Plane, Rußland in mehrere Teile zu zerlegen und jeden Teil einem General-Gouverneur mit besonders strengen Vollmachten zu unterstellen; es handelt sich mithin um die Ernennung einiger Diktatoren zum Kampfe gegen revolutionäre Bestrebungen.

* **Algier.** Die phantastische Expedition Jacques Reboudys, des Sohnes des großen Börsenspekulanten, beginnt bereits den Franzosen viele Unannehmlichkeiten zu bereiten. Reboudy und seine Leute scheinen, zusammen oder einzeln, wirklich die verrückte Idee auszuführen zu wollen, ein Sahara-Reich zu gründen. Es sind bereits Briefe mit der Aufschrift „Empire du Sahara“ nach Frankreich gelangt. Diese enthielten u. a. die Meldung, daß Seine Majestät der Saharaischer eine Expedition gegen Marokko vorbereite, weil dieses ihm mehrere Leute gefangen genommen habe. Als Hauptstadt dieses phantastischen Reiches wird Troja bezeichnet. Bis jetzt weiß noch niemand, wo diese Hauptstadt Seiner Majestät Ex-Jacques-Reboudys eigentlich liegt.

* **Indien.** Lord Curzon erteilt nach dem Bekanntwerden des Brodrickschen Vorschlages, Indien zur Tragung der Kosten der südafrikanischen Garnison mit heranzuziehen, einen geharnischten Protest gegen diese Maßnahme an die Regierung. Der Wortlaut der Botschaft des Vizekönigs von Indien ist in London noch nicht bekannt gegeben worden, aber man erwartet, daß dies noch vor Beendigung dieser Session geschehen wird. Der Vorschlag des Kriegsministers ist im Lande nicht gerade mit ungeteiltem Beifall aufgenommen worden, und niemand hatte erwartet, daß man sich in Indien darüber freuen werde. Dennoch ist die Regierung offenbar von der Einnützigkeit überzeugt, mit der ganz Indien das Schema der „Käuferei mit bewaffneter Hand“ bezeichnet und verurteilt. Wenn sich die Nachricht bewahrheitet, daß auch Lord Curzon ein Gegner des Planes ist, so dürfte dieser Teil des Brodrickschen Schemas wahrscheinlich ganz still und unbemerkt in der Versenkung verschwinden, denn Lord Curzon ist nicht der Mann, sich und dem Lande, das seiner Obhut anvertraut ist, irgend etwas gegen seinen Willen aufbürden zu lassen, und er besitzt auch Einfluß genug, seine Ansicht dem Kriegsminister gegenüber aufrecht zu erhalten. Die Kosten der 25.000 Mann in Südafrika dürften denn doch weder dem Mutterlande allein zur Last fallen, oder es müßten alle Kolonien dazu herangezogen werden. Das letztere wird man aber gerade jetzt nicht wagen, wo man von den Tochterländern Zugeständnisse auf anderen Gebieten wünscht und braucht. Denn die Kolonien sind vielleicht ein härterer Gegner des Chamberlainschen Zollvereins-Schemas, als alle oppositionellen Elemente im Mutterlande zusammen genommen. Sie lieben es, vom Reiche zu verlangen und zu nehmen, was sie nur irgend bekommen können, sobald aber das Mutterland seinerseits irgendwelche Zugeständnisse verlangt, erhebt sich ein Murren über die „Bevormundung von Downing Street aus.“

* **China.** Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Peking, 1. August, gemeldet: Ein chinesischer Journalist namens Schendien wurde hier auf barbarische Weise durch Totschlägen hingerichtet, nachdem er in einer Unterredung zugegeben hatte, daß er vor drei Jahren im südlichen China einen Aufstand zu erregen beabsichtigt habe. — Das erste für Ostasien erbaute Flussschiff „Asingtau“, das bei Schichau in Elbing erbaut wurde, soll im September nach China überführt und mit Beginn des neuen Jahres dort in Dienst gestellt werden. Das Boot wird in Elbing

zerlegt, auf Kräne verpackt und in ihnen nach Danzig überführt, woselbst die Verladung auf dem nach Ostasien gehenden Dampfer erfolgt. Dieser fährt von Danzig nach Hongkong. Hier wird das Boot wieder zusammengekehrt und unter dem Kommando des Königl. Leutnants Gieseler in Dienst gestellt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. August.

Die Schaulust bei Begräbnissen.

Die Neugierde kann eine Tugend sein, sehr oft aber ist sie eine Untugend. Und eine große Untugend ist die Neugierde, die sehr viele bei Leichenbegängnissen entwickeln. Wenn man gelegentlich eines Begräbnisses auf die Platterstraße hinaus oder auf den Friedhof kommt, dann wird man immer eine ganze Anzahl müßiger Gaffer — meistens solche weiblichen Geschlechts — antreffen, die sich zu beiden Seiten der Straße oder in der Nähe des Grabes aufgestellt haben und den Gang der traurigen Angelegenheit mit einem Interesse verfolgen, als handele es sich hier um ein eigenes zur Augenweide des Neben Publikums veranstaltetes Schaugepränge. Wer genauer zusieht, der wird dabei nicht selten das Empfinden haben, als sei vielen der Neugierigen ein Leichenbegängnis eine höchst behagliche Sache, die ihnen nicht schlechter mundet, als irgend ein anderer öffentlicher Aufzug. Handelt es sich aber gar um eine sogenannte „große Leiche“, dann kann dem empfindsameren Menschen die liebe Neugierde des Publikums geradezu zum Ekel und zum Argernis werden. Bei den zwei großen Begräbnissen, die wir in den letzten Tagen hatten, hat sich das wieder zur Genüge bewiesen. Bei der Beerdigung des Herrn Musikdirektors Seibert fanden beispielsweise Hunderte um das Grab, die lediglich die Neugierde hingeführt hatte, sie standen so dicht aneinander gedrängt, daß einige in der schwülen Friedhofs-Atmosphäre Ohnmachtsanfälle erlitten und bei Seite getragen werden mußten. Schlecht ist aber in diesem Falle die leidige Schaulust noch zu verstehen, was doch hier wirklich etwas zu sehen und zu hören: Musik, Massenschöre und mit Trauerflor umhangene Fahnen, und es mögen wohl auch manche unter den Zuschauern gewesen sein, die den Verstorbenen im Leben gekannt hatten und sich aus diesem Grunde für sein Begräbnis besonders interessierten. Im allgemeinen aber läßt sich dieser Entschuldigungsgrund nicht geltend machen. Wird eine Exzellenz feierlich begraben, die kein Wiesbadener gekannt hat, dann ist der Andrang des nicht leidtragenden Publikums eben so stark, man kommt nicht aus Sympathie für den Toten, man kommt, weil man etwas zu sehen erwartet! Die Welt versteht das Herz nicht, was fragen die Menschen nach dem Gefühl, möchte man sagen. Denn in der Tat ist die leidige Neugierde, die sich um jeden Leichenzug und um jedes offene Grab drängt, wenn nicht ein Zeichen der Unkenntnis des menschlichen Herzens, so doch ein Ausfluß der Gefühlslosigkeit. Wenn uns ein lieber Angehöriger weggenommen wird — die Hand aufs Herz, würden wir dann nicht alle am liebsten unseren Schmerz vor den Augen der Mitmenschen verhehlen, würden wir unseren Toten nicht am liebsten ohne Mitwirkung aller, die uns und im Leben auch ihm ferngestanden haben, der Erde übergeben? So wohl uns dann die herzliche Teilnahme eines wirklichen Freundes tut, so unangenehm, ja abstoßend kann uns die kalte Beileidsbezeugung und ferner Stehen oder Treiben. Und erst die blanke, jeden Mitgefühls bare Neugierde! Man braucht kein überempfindlicher Mensch zu sein, um sie als Entweihung des Schmerzes zu empfinden. Wenn wir am Grabe stehen in dem Augenblicke, wo unser Herz mit dem Toten in die Gruft sinken möchte, wo der wirklich Trauernde nur zwei Wünsche kennt, entweder mit dem Verstorbenen zur Ewigkeit hinaufzusteigen oder die Kraft des Heilands zu besitzen, um sagen zu können: Stehe auf! dann ist die sich uns aufdrängende Neugierde ein Attentat auf unser heiligstes, intimstes Gefühlsleben. Das sollte man erkennen und in Leichenbegängnissen etwas mehr sehen als Schaulüste für das Publikum, das Zeit hat, sie anzusehen. Freilich, so lange wir pompöse Leichenzüge nicht entbehren können, so lange wir selbst unsere Trauer zu einer öffentlichen Angelegenheit machen und dadurch geradezu das gänzlich unbeeilte Publikum zur statischen Mitwirkung einladen, so lange wird man tauben Ohren predigen, wenn man Zurückhaltung bei Leichenbegängnissen fordert. Die christliche Kirche ist, allerdings unbewußt und im guten Glauben, mit die Ursache gewesen, daß wir den toten Leib in der Regel mit größerem Gepränge der Erde übergeben, von der er genommen ist, als sich mit dem verfeinerten Gefühlsleben des Menschen des zwangsläufigen Jahrhunderts vertragen will. Ihre Lehre, daß das Fleisch auferstehe, unverweslich, hat nicht wenig dazu beigetragen, daß wir den Leib, der doch das unwesentlichste am Menschen ist, und an dessen Auferstehung neunundneunzig Prozent der Christenheit nicht mehr glauben, etwas allzu zeremoniell behandeln. Die Seele ist die Hauptsache — wir sollten weniger ins Grab niederblicken und mehr aufwärts und vorwärts schauen in das Land unserer Zukunft! Das würde uns mehr trösten und die Leichenfeier erhebender und unserm Gefühl entsprechender gestalten.

— **Historisches Wingerfest zu Hochheim a. M.** Am 16. August wird ein höchst interessantes und, wie schon der Titel besagt, außerordentlich lustiges, feuchtschönes Fest in Hochheim gefeiert und groß und klein, alt und jung rüht sich, die reiche Zahl der Fremden, die nach dem nahegelegenen Weinbühnen pilgern werden, würdig zu empfangen. Tausend fleißige Hände regen sich, um das Fest so glanzvoll wie möglich zu gestalten, und Herr Maler Frankenhach von hier ist mit der künstlerischen Ausgestaltung des Festplatzes und des Festzuges betraut. Der Glanzpunkt des Festes wird unzweifelhaft der große historische Festzug werden. Voran reiten Janfarenbläser, dann folgt der Stadtherold mit Begleitung. Mönche schreiten würdig einher und hinter ihnen zieht Karl der Große ein. Dann folgen in buntem Gemisch Dietrich von Jfenburg, Graf von Ingelheim, Graf Schönborn usw. usw. Es folgt, von Reifigen umgeben, ein mittelalterlicher Weintransport. Alte Nassauer,

von Waterloo zurückkommend, und dann eine große Gruppe, von 12 Ochsen gezogen und von 150 Personen dargelegt, die Allegorie des Weinbaues, mit Bacchus in Hochheim. Dann folgt die moderne Weinbehandlung in all ihren Details und zum Schluß kommen Gedenkwirtschaft, Weinlandkommission, Feldschütz usw. usw. Auf dem Festplatz gibt's Wein, Best, „Worscht“ und Selt. Der „Hochheimer Grün“ ist dieses Jahr besonders gut geraten und wird dort im wahren Sinne des Wortes in Strömen fließen. Nun, Jupiter Pluvius, ziehe deine schweren Wolkenvorhänge zurück, damit die herrliche, lachendste Sonne dieses echte Rheinisch-Mainische Wingerfest beschleunigen möge.

— **Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz** hatte sich gestern der Bäckermeister Adolf St. in der Westendstraße vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte, der hier eine gut gehende Bäckerei kleineren Umfangs betreibt, soll zu h u m e h l unter das zur Herstellung von Brot zur Verwendung gekommene Mehl gemischt und mit verbacken und verkauft haben. Unter Fußmehl versteht man den beim Umleeren der Säcke und überhaupt den bei der Arbeit in der Bäckerei auf die Erde verschütteten Mehlstaub, der dann zusammengekehrt und gewöhnlich als Viehfutter an Landwirte verkauft wird. Selbstverständlich ist der Genuß von Brot, in das derartiges schmutziges Zeug verbacken wird, im höchsten Grade gesundheitsschädlich, denn man kann sich ungefähr vorstellen, was in diesem Dreck alles enthalten sein wird. Zur gerichtlichen Verfolgung gelangt die Sache in dem vorliegenden Falle dadurch, daß ein Obergefelle, der drei Wochen lang bei dem Angeklagten beschäftigt war, in einer Bäckerversammlung die Angelegenheit zur Sprache brachte. Der Polizeibeamte, der die Versammlung kontrollierte, berichtete darüber an die Staatsanwaltschaft und diese erhob die Anklage. Auch vor dem Schöffengericht hielt der Obergefelle seine Hauptkennung im vollen Umfange aufrecht; er habe am zweiten Tag nach seinem Eintritt bei dem Angeklagten diesen darauf aufmerksam gemacht, daß sich in einem der Mehlkasten eine etwa handhohe Schicht Fußmehl, welches fußbodengrau ausgesehen und allerlei enthalten habe, was nicht Mehl gewesen sei, befände, er habe beantragt, den Schmutz beiseite zu schaffen. Der Meister aber habe so lange gutes Mehl darunter gemischt, bis das Brot sich nach verschiedenen Backversuchen als Weißbrot habe verkaufen lassen. Der Angeklagte stellte es in Abrede, sich in der angegebenen Weise der Nahrungsmittelverfälschung schuldig gemacht zu haben, das Gericht (Vorsetzender: Herr Assessor O h s s) schenkte aber dem Gefellen vollen Glauben und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 M.

— **Der Einsturz an der Ruine Rheinfels** ist nicht so schwer schädigend, wie man anfangs annahm. Nach der Rheinfels zu ist keine Veränderung des romantischen Ruinenbildes eingetreten. Nur an dem Hohlwege, der vom Hunsrück nach dem Rhein führt, ist eine der Brüstungsmauern eingestürzt; es war ein Verbindungsstück von der Landseite nach der Rheinseite, das sogenannte Scharfeneg, an dem die Wohnung des Burgwartes liegt. Der Verkehr nach dem Hunsrück ist gesperrt. Die Herstellungskosten fallen der Kabinetskasse des Königs von Preußen zur Last, der Besitzer der Festung ist.

— **Der Weltbund zum Schutz der Tiere und gegen die Vivisektion** tagte in Frankfurt a. M. Es wurden die Berichte der Vertreter aus Italien, Holland, den Niederlanden, Österreich, Ungarn, Rußland, Skandinavien und der Schweiz entgegengenommen, nach denen allenthalben eifrig gegen die Vivisektion gearbeitet wird. Freilich ist in manchen Ländern, so in Österreich und Rußland, noch wenig erreicht worden. In anderen Ländern sind die Erfolge besser. Immerhin ist noch überall der Hauptteil der Arbeit zu bewältigen. Die einzelnen Berichte sollen gesammelt und in Druck gelegt werden. Hierauf sprach Professor Dr. Paul Jörcher aus Friedebau bei Berlin über „Die Vivisektion innerhalb der Gesittung unserer Zeit“. Er verwurft die Vivisektion grundsätzlich und verlangte nachhaltige Förderung der Bestrebungen des Weltbundes, da die Vivisektion der Gesittung unserer Zeit widerstreitet. Dr. Passath richtet an den Papst einen dem Kongress gedruckten vorliegenden Brief, in dem die Verwerflichkeit der Vivisektion erörtert und Unterstützung durch die päpstliche Autorität erbeten wird. Anträge von Dr. Linde und Dr. Jörcher fordern, alle Tierquälerei solle staatlich und auch kirchlich als strafbar und gesellschaftsfeindlich als unehrenhaft gelten. Fräulein Hoff-London sprach für den Antivivisektionsbund in England. Sie tadelt die Grausamkeiten der Vivisektion und befragt den schlechtesten Einfluß der Vivisektion auf die Studenten und Ärzte. Nach längerer Beratung wurden die Anträge von Dr. Linde und Dr. Jörcher nach unweissenlichen Änderungen angenommen. Auch der Antrag Dr. Passath, den Brief an den Papst zu senden, um diese kirchliche Autorität zu gewinnen, fand Annahme.

— **Die fremde Tote.** Am 28. Juli wurde in Nordhausen im Stadtpark früh gegen 6 Uhr die Leiche einer Unbekannten in einem flachen Wassergraben gefunden. Die Unbekannte war etwa 17 Jahre alt, hat hellblondes ins rötliche schimmerndes Haar, war bekleidet mit hellgrünem Kleid, Taille mit gelbem Einsatz, schwarzem modernem Winterjacket, schwarzen Strümpfen, Anopstiefeln. Sie trug eine kleine längliche Brosche von dünnem Golde mit einem daranhängenden Herzchen; ein Taschentuch mit den aufgestellten Worten „Zur Konfirmation“, ein gutes, viereckiges, schwarzes Lederportemonnaie mit 23,45 M. Geld, darunter vier Pfennigstücke. Sie scheint haus- oder landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet zu haben. Bei der Leiche fand eine Flasche, deren Etikett die Aufschrift trägt: „Feiner alter Jamaica-Rum“. In der Nähe fand ferner ein schwarzer Regenschirm mit rundem rofarotem Griff und schwarzer Schleife. Es ist anzunehmen, daß ein Verbrechen vorliegt. Personen, die etwa über die Unbekannte oder den Täter Auskunft geben können, werden ersucht, sich bei der Polizei melden zu wollen. Auf die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

— **Fernsprechverkehr.** Um den besonders bei regnerischer und stürmischer Witterung auftretenden Störungen in den Fernsprech-Anschlußleitungen rasch und wirksam entgegenzutreten zu können, empfiehlt es sich, daß die Inhaber der Fernsprechanschlüsse von eingetretenen

Störungen sofort dem Aufsichtsbeamten des Fernsprech-Vermittelungsamtes von einer benachbarten Sprechstelle aus Kenntnis geben. Schriftliche Eingaben, welche den Telegraphen- und Fernsprechbetriebsdienst oder das Fernsprechbaugeschäft betreffen, sind zur Vermeidung von Verzögerungen stets an das zur Erledigung dieser Angelegenheiten allein zuständige Kaiserliche Telegraphenamt, nicht an das Kaiserliche Postamt zu richten.

— Die Unterhaltung nach Tisch. Die Untersuchung des Blutdrucks im menschlichen Körper unter dem Einfluß der verschiedenen Krankheiten wird von der heutigen Wissenschaft als eine Aufgabe von großer Bedeutung behandelt, nicht weniger wichtig aber ist die Kenntnis von den Veränderungen des Blutdrucks im Verlauf des täglichen Lebens beim gesunden Menschen. Es läßt sich erwarten, daß sich daraus manche Schlüsse ergeben werden, die für die Einsicht in die Bedürfnisse eines gesunden Lebenswandels von größtem Werte sein werden. Neulich hat Dr. Oliver im „Lancet“ über die periodischen Schwankungen des Blutdrucks, namentlich seine Steigerung, und die Umstände, die sie hervorrufen, geschrieben. Er findet, daß sich besonders unter dem Einfluß der Verdauungsstätigkeit eine Welle gesteigerten Blutdrucks bemerkbar macht, die nur zeitweise durch körperliche Anstrengung, Temperaturverhältnisse usw. beeinträchtigt wird. Nach einer Mahlzeit steigt der Blutdruck stets um 12 bis 18 mm Quecksilber. Die Steigerung geschieht schnell, innerhalb einer Stunde oder wenig mehr, während das Nachlassen des Blutdrucks allmählich erfolgt und bis fast zur nächsten Mahlzeit sich hinzieht. Die Zunahme des Blutdrucks ist nach einem mäßigen Mahl geringer als nach einem reichlichen, aber die Zeitdauer der Blutwelle bleibt in beiden Fällen dieselbe. Es erscheint zunächst etwas merkwürdig, daß gleichzeitig mit dem vermehrten Blutzufluß nach den Eingeweiden während der Verdauung auch eine allgemeine Steigerung des Blutdrucks eintreten sollte, trotzdem ist dem so, und zwar infolge einer erhöhten Spannung der Arterien, die vermutlich bei der Ernährung überhaupt eine erhebliche Rolle spielt, indem sie die Nährflüssigkeit aus dem Blut in die Gewebe preßt. Aus diesen Tatsachen kann sich jedermann einige Lehren für sein tägliches Verhalten abnehmen. Es ist längst bekannt, daß man unmittelbar nach einem herhaften Mahl nicht am besten zu schwerer geistiger Arbeit aufgelegt ist, vielleicht aber bestehen auch wirkliche Gefahren bei einer regelmäßig ausgeübten Arbeit unter solchen Verhältnissen. Die Spannung wächst nicht nur in den Arterien des Körpers, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auch in den Blutgefäßen des Gehirns, so daß eine besondere Anstrengung des letzteren besonders nachteilig wirken muß. Einzelne Fälle mögen nicht zu viel beweisen, aber es verdient doch bemerkt zu werden, daß erst kürzlich der Tod eines bedeutenden Arztes am Schlaganfall erregte, der während eines mit großer Lebhaftigkeit geführten Gesprächs unmittelbar nach einem großen Diner erfolgte. Solche Ereignisse sind keineswegs sehr selten. Der Schlaganfall ist eine häufige Folge geistiger Überanstrengung. Die Neigung dazu kann dem einzelnen Menschen ganz unbekannt und auch für eine ärztliche Untersuchung unersichtlich sein, wie denn jener Arzt kurz vor seinem Tode zum Zweck des Eingangs einer Lebensversicherung genau untersucht und körperlich ganz gesund befunden worden war. Die körperliche und geistige Anspannung, die bei einer Arbeit oder einem schweren Gespräch unmittelbar nach einer starken Mahlzeit dem Gehirn zugemutet wird, bedingt die Gefahr. Es erscheint daher als eine Pflicht, nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Gästen die Möglichkeit einer Ruhe oder wenigstens einer ganz leichten Unterhaltung nach einer Mahlzeit zu gewähren, namentlich wenn diese durch ihre Zusammensetzung und Fülle besondere Anforderungen an den Körper gestellt hat.

d. Schwerer Diebstahl. Am Nachmittag des verfloffenen Sonntags drangen mehrere unbekannte Diebe durch den Keller in den Speisereichen der Witwe Krieger, Götterstraße 7, ein und durchsuchten von hier aus auch die ganze Parterrewohnung, deren Bewohner sich auf einem Spaziergang befanden. Es scheint, als hätten es die Spitzbuben nur auf Geld abgesehen gehabt, denn alles andere, was auch noch des Mitnehmers wert gewesen wäre, ließen sie liegen. Sie fanden etwa 30 bis 40 M.

Vereins-Nachrichten.

* Der Evangelische Kirchengesang-Verein beginnt heute Mittwoch abends 8½ Uhr seine regelmäßigen Proben und ladet seine Mitglieder zu pünktlichem und vollzähligem Erscheinen ein.

Vereins-Versammlungen.

* Die Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Eingeladene Kassenkassen, hielt kürzlich ihre zweite ordentliche Generalversammlung ab, in welcher zunächst der Bericht über das verfloffene erste Halbjahr 1903 erörtert wurde. Danach hat die Mitgliederzahl eine Steigerung erfahren, sie beträgt gegenwärtig 1367. Dazu kommen 14 Ehrenmitglieder, welche die Kasse in Anerkennung deren gemeinnützigen Ziele mit freiwilligen Beiträgen unterstützen. Die Anforderungen der Mitglieder haben eine wesentliche Steigerung erfahren, so daß das finanzielle Ergebnis ungünstiger als gewöhnlich, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahmen beliefen sich insgesamt auf 14 845 M. 26 Pf. und bestanden hauptsächlich aus 9897 M. 60 Pf. Mitgliederbeiträgen, 3885 M. 50 Pf. eingelegenen Kapitalen, 487 M. 30 Pf. Kassenbesand, 516 M. 20 Pf. Nebenbeiträgen und 255 M. 50 Pf. Zinsen. Die Ausgaben von 13 827 M. 30 Pf. setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Krankengelder 4928 M., ärztliche Behandlung rund 1370 M., Arzneien und andere Heilmittel 2270 M. 50 Pf., Verpflegungskosten in Krankenhäusern 649 M. 70 Pf., Wöchnerinnen-Unterstützungen 270 M., zurückgezahlte Beiträge 3 M. 20 Pf., Beiträge in zwei Sterbefällen 120 M., persönliche Verwaltungskosten (einschließlich der Gebühren für Erben der Beiträge) 1011 M. 71 Pf., lästliche Verwaltungskosten 135 Mark 23 Pf., angelegte Kapitalen 4169 M. 63 Pf., Sonstiges 2 M. 12 Pf. und unbedingte Beiträge 88 M. 50 Pf. Der Vermögensstand weist jetzt am 30. Juli c. einen Bestand von 19 784 M. 97 Pf., wovon 18 767 M. verzinslich angelegt sind und der Rest aus 487 M. 97 Pf. Kassenbesand und 580 M. Nebenbeiträgen besteht. Wegen des Bestands zu Anfang des Jahres hat sich das Kassenvermögen im Laufe des ersten Halbjahres um 678 M. 68 Pf. vermehrt. — Der Bericht der aus Sachverständigen bestehenden Kommission zur Prüfung der 1902er Jahresrechnung konstatiert, daß dieselbe für richtig befunden worden ist. Der Antrag der Kommission, dem Kassierer Entlassung zu erteilen, wurde einstimmig angenommen. — Der weitere Punkt der Tagesordnung betraf Änderungen der Statuten, welche infolge des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1903 notwendig geworden sind. Die diesbezüglichen Vorschläge des Vorstandes wurden widerspruchsfrei genehmigt. — Die Generalversammlung erledigte im übrigen noch einige interne Angelegenheiten und die Verhandlungen wurden dann mit dem Wunsch

geschlossen, daß die Erkenntnis der gemeinnützigen Bestrebungen der Kasse in immer weitere Kreise dringen und immer mehr Frauen und Jungfrauen dieselben durch ihren Beitritt unterstützen möchten. Anmeldungen zu der Kasse, welche als eingeschriebene Kassenkassen den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, und deren Mitgliedschaft somit auch für veränderungsbedürftige Personen genügt, nimmt die erste Vorsteherin, Frau Ph. Spies, Hermannstraße 20, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau Steuernagel, Frankfurterstraße 23, entgegen.

* In der kürzlich abgehaltenen zweiten Generalversammlung der Frauen-Sterbekasse gelangte die Abrechnung für das erste Halbjahr 1903 zur Vorlage. Danach hat die Kasse gegenüber dem Vorjahre einen kleinen Aufschwung zu verzeichnen. Die Sterblichkeit unter den Mitgliedern war verhältnismäßig weit geringer als bei anderen Sterbekassen, indem die Zahl der Sterbefälle sich auf nur 10 beläuft. Die Mitgliederzahl hat sich erhöht, sie beträgt jetzt 1885. Die Einnahmen belaufen sich insgesamt auf 14 604 M. 03 Pf.; sie setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Kassenbesand 587 M. 38 Pf., Nebenbeiträge 664 M. 50 Pf., Eintrittsgeld 76 M., Quartalsbeiträge 1887 M., Sterbebeiträge 6839 M., zurückgezahlte Kapitalien 2422 M. 40 Pf., Zinsen 519 M. 75 Pf., aus verfallenen Wertpapieren 2000 M., nachgezahlte Beiträge 8 M. Veranschlagt wurden 13 410 M. 90 Pf., und zwar: 5290 M. Sterberente, 114 M. 94 Pf. lästliche Verwaltungskosten, 250 Mark Gehälter, 554 Mark 06 Pf. Begehungen, 2209 Mark Kapital-Anlagen, 1008 Mark 40 Pf. für Ankauf von Wertpapieren und 24 Mark 50 Pf. für niederzinsige Beiträge. Der Vermögensbestand hat einen Zuwachs von rund 1000 M. erfahren, er beläuft sich insgesamt auf rund 50 000 M. Nach dem Bericht der sachverständigen Revisionskommission wurde die Jahresrechnung für 1902 in völliger Ordnung befunden. Die Versammlung beschloß, dem Antrag der Kommission entsprechend, die Entlassung des Kassierers. Die Frauen-Sterbekasse nimmt, wie noch bemerkt sei, auch männliche Personen als Mitglieder auf. Die Altersgrenze ist auf 50 Jahre festgesetzt. Die Sterberente beträgt 500 M. gegen Zahlung eines Beitrags von 50 Pf. pro Sterbefall und 50 Pf. Quartalsbeitrag zur Deckung der Verwaltungskosten. Anmeldungen nimmt die erste Vorsteherin, Frau Spies, Hermannstraße 20, die übrigen Vorstandsmitglieder und die Vereinsdienerin, Frau Steuernagel, Frankfurterstraße 23, entgegen.

* Bierstadt, 3. August. Der gestern hier im Saalbau zum Bären abgehaltene Bezirks-Feuerwehrtag nahm einen schönen Verlauf. Die auswärtigen Vereine wurden mit Musik empfangen und in das Festlokal geleitet. Der Kommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Bauunternehmer Ludwig Horrich, begrüßte die Anwesenden und hielt eine herzlich willkommene Rede. Seine Worte gipfelten in dem Wahlspruch: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! Herr Kreisbrandmeister Tropp aus Biebrich eröffnete mit einer mäßigen Rede die Versammlung und hob hauptsächlich die Tätigkeit und den Fortschritt der freiwilligen Feuerwehr in den letzten Jahren hervor. Ein dreifaches Kaiserhoch schloß seine gut ausgenommene Rede. Der Vorsitzende teilte mit, daß bis jetzt bezüglich des Bezirksstatus noch keine Schritte getan seien, und erbatte Bericht über die im Verbande vorgenommenen Tatsachen. Es befielen in demselben 185 Vereine mit 10 688 Mitgliedern. Vergangenes Jahr fanden in unserem Bezirk 30 Brände statt, wofür die Brandversicherungen im ganzen 62 885,30 M. zahlten. Auch wurde erwähnt, daß an den Orten, wo noch keine freiwillige Feuerwehr besteht, eine solche bald gegründet werden solle. Die Renovation des Vorstandes wurde durch Affirmation erledigt und sämtliche Mitglieder einstimmig auf 2 Jahre wiedergewählt. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Schierstein gewählt. Der Antrag der freiwilligen Feuerwehr Dornborn, betreffs der Abgaben der freiwilligen Feuerwehr Ortsrenten in den Gemeinden zu erlassen, wurde als gut befunden und der Vertreter beauftragt, für den Antrag zu stimmen. Eine lebhafteste Debatte entzündete sich bei der Besprechung des Antrages von Unterleimbach, die Dienstpflicht der Mitglieder betreffend. Das Resultat dieser Debatte war, daß diesem Antrag ebenfalls zugestimmt werden sollte. Wegen des Antrages von Diez, eventuelle Prämien bei Bränden der freiwilligen Feuerwehr zu bewilligen, wurde, da über diese Gelder schon bestimmt ist, beschlossen, dem Vertreter freie Hand zu lassen. Der Antrag der freiwilligen Feuerwehr Hochheim, den 18. Feuerwehrtag dortselbst abzuhalten, soll unterstützt werden. Herr Kreisbrandmeister Tropp schloß mit den Worten: „Haltet treu zur Sache, auf frühliches Wiedersehen in Königstein!“ Mit Musik bewegte sich der Zug nun nach der Schule, woselbst eine Übung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr stattfand. Der Verlauf der Übungen gab Zeugnis von dem Eifer der Kommandanten und der Tüchtigkeit der Mitglieder. Nach der Übung war gemächliches Zusammensein im Bären, wo Gesang und Tanz miteinander abwechselten.

* Ehrlich, 2. August. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich, wie schon kurz berichtet, heute abend dahier. Als der von Wiesbaden kommende Personenzug 317 (8.24 Uhr in Ehrlich-Winkel) den Übergang beim hiesigen Friedhof passierte, verlor der 12jährige Sohn des Wingers Joseph Polzard noch die Bahnstrecke zu überschreiten, was ihm nicht mehr gelang. Der Junge wurde von der Lokomotive erfasst und bei Seite geschleudert; der Tod war sofort eingetreten. Den diensttuenden Bahnmüller Weinheimer trifft keine Schuld; trotz der geschlossenen Barriere und der Warnung des Beamten hatte der Verunglückte den Bahndamm betreten, woran er von dem Bahnbediensteten nicht konnte abgehalten werden.

* Panah, 3. August. Vor der Strafkammer hatten sich heute der Kaufmann Jakob Böhl und der Fabrikarbeiter Joh. Born, beide von hier, wegen Diebstahls, ferner der Beihänder Joh. Fleischmann, der Kleinbändler Moritz Schönfeld, ebenfalls von hier, sowie der Handelsmann Leopold Gottlieb von Groß-Krohenberg wegen Diebstahls zu verantworten. Gegen den Händler Simon Roman von Frankfurt, der als Helfer in die Sache verwickelt ist, mußte das Verfahren ausgesetzt werden, da er sich gegenwärtig in einer Irrenanstalt befindet. Böhl, der auch in dem Bismarckgeschäft von Oerel und später bei der Bismarck-Firma Lohs u. Bonn hier angestellt war, hatte in den letzten Jahren in seinem Geschäft nach und nach Geldwaren im Werte von etwa 14 000 M. gestohlen und in den Wädhäusern von Berlin und Hamburg, sowie bei dem Händler Roman in Frankfurt versteckt und verkauft. Born haßte der Firma Eisenach u. Co. in Eisenach, bei der er beschäftigt war, größere Quantitäten Platina; Fleischmann, Gottlieb, Schönfeld und Roman waren seine Helfer. Bei den im Geschäft des Roman angestellten Recherchen kam man auch den Veruntreuungen des Böhl auf die Spur. Böhl, der im vollen Umfange geschädigt war, wurde zu vier Jahren Gefängnis, Born, ebenfalls geschädigt, zu 6 Monaten, Fleischmann zu 7 Monaten, Gottlieb zu einem Jahr und Schönfeld zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Aus der Umgebung. In Aka 1 wurde auf Anordnung des Reichsamtes die Gemeindefeste gelöst. Die Anordnung soll mit der Verhaftung des Arenz zusammenhängen.

Aus Udingen wird berichtet: Dem Vernehmen nach ist dem hiesigen Militär-Verein die Genehmigung zur Führung einer Fahne nicht erteilt worden.

Die „Fuldaer Jg.“ teilt zu den gemeldeten Ausschreitungen in Fulda gegenüber den ersten übertriebenen Meldungen noch mit, daß es sich lediglich um einen Wirtshausstreit gehandelt habe, und daß an ihm nicht italienische, sondern thüringische Arbeiter beteiligt gewesen sind, die mit Fuldaer Arbeitern in Streit geraten waren.

In Singen wurden zwei jugendliche Einbrecher, der schon seit längerer Zeit verurteilte 17jährige Sohn eines Bahnbeamten und der 16jährige Sohn einer braven Witwe, der erste als Haupttäter, der letztere als Helfershelfer, verurteilt. Der 17jährige verurteilte am besten Sonntag, vormittags 11 Uhr, während sich ein verurteiltere Kräutlein in der Kirche befand, einen verurteilten Diebstahlsverbrechen, wobei ihm 215 M. in die Hände fielen. Er wurde jedoch rasch entdeckt und samt seinem Gesellen in Haft genommen. Unter dessen hat sich herausgestellt, daß den beiden Bürgern auch ein schwerer Einbruch in einen Weinsteller zur Last fällt.

In Panna verübte der Soldat Zukowski vom thüringischen Infanterieregiment Nr. 6 im Walde hinter der Mauerlinie an dem jährlichen Todestage eines Arbeiters ein Mordverbrechen. Ein Stillsitzender, der das jammernde Kind antraf, folgte dem davonlaufenden Missetäter und veranlaßte dessen Verhaftung.

Der staatlich geprüfte Bauführer Karl Eichhoff in Dillenburg ist zum Regierungsbauführer ernannt und vom 1. Okt. d. J. ab der Reg. Kreisbauinspektion dortselbst überwiesen worden. Der langjährige Bürgermeister und Standesbeamte Herr O. Doppermann in Bergeshaus hat beide Ämter wegen vorgerückten Alters niedergelegt.

In Weissenheim wird der Sohn eines höheren Regierungsbeamten aus Stralburg vermisst, der sich auf einer Schule befand. Der junge Mann hat am Montag Weissenheim verlassen und wurde seitdem nicht mehr gesehen.

Die Einnahmen der Riederwaldbahn-Gesellschaft betragen pro Juli 1903 M. 24 718,92, gegen Juli 1902 minus M. 6190,87. Gesamt-Einnahme bis Ende Juli d. Js. M. 67 769,98, gegen gleiche Periode 1902 minus M. 2802,40.

Zum Bau eines Krankenhauses im Anschluß an das Kaiser Wilhelm-Heim in Rastätten haben Kreis- und Stadtbehörde und das Rote Kreuz 30 000 M. bewilligt.

Die Wahl des Schreinermeisters Ph. Orth. Aug. Edel zum Bürgermeister von Dachsenhausen ist bestätigt.

Durch einen recht merkwürdigen Unfall wurde die Frau des Pächters Johann Grünwald in Mainz schwer verletzt. Die Frau wollte in der Gartenwirtschaft auf dem Linenberg eine Schaufel, auf der ihr Kind lag, einhalten, blieb aber dabei mit ihrem Trauring an einem Eisenstab hängen, so daß ihr der Goldfinger der rechten Hand buchstäblich abgerissen wurde.

In Elville wurde wegen Vergehens gegen § 1 des Vereinsgesetzes der sozialdemokratische Reichstagskandidat Buchhalter Lehmann von Mannheim vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt. Lehmann hatte in der „Glocke“ mit Gefangenen eine parteipolitische Besprechung abgehalten, ohne vorher die polizeiliche Genehmigung einzubolen.

Von den 94 Bewerbern, welche sich um die Bürgermeisterei in Lorch bewarben, wurde Herr Dr. jur. v. Scheibler, bisher Bürgermeister in Morsbach bei Köln, einstimmig gewählt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

11. Ums. 3. August. Dr. Leids, der letzte Gesandte der transvaalischen Republik in Brüssel, ist mit seiner Familie zur Kur hier eingetroffen und hat in der am Walberg gelegenen Villa „Schloß Balmoral“ Wohnung genommen. — Von den fiskalischen Kränzen, Fährten, Kaiser- und Kaiserbraunen dahier kamen im vorigen Jahre 1 196 004 ganze und 81 799 halbe Krüge, 739 059 ganze und 498 122 halbe Flaschen im Gesamtwerte von 705 146 M. 44 Pf. zur Versteigerung. Bei der Königl. Badeverwaltung wurden 2106 Badefarten gegen Bezahlung, 4532 Freibadefarten, 14 007 Douchefarten und 29 145 Inhalationskarten abgelegt. Zum Beigebrauch bei dem Kurbrunnen wurden 193 Liter Aienmollen und 1005 Liter Auenmölle verabreicht. Die der amtliche Bericht konstatiert, ist auch der Abgang an Doucheprodukten, Paktissen und Thermoallenen gegen frühere Jahre ein fortwährend steigender. Für ein Jahr bedarf der Pfiskus zum Verkauf der Paktissen allein rund 80 000 Schachteln.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 4. August. (Strafkammer.) Wegen jahrlässiger Tötung hatte sich die Hebamme Elisabeth Hammer von Niederreienberg, eine achtundvierzigjährige Frau, gestern vor der Strafkammer zu verantworten. Sie leitete im Februar d. J. das Wochenbett der Ehefrau eines Mechanikers. Die Hebamme ließ zwar nach dem Arzt schiden, bis derselbe kam, war jedoch die Geburt vollzogen. Die Patientin erlitt einen etwa 1½ Zentimeter langen Darmriß, und diese Wunde soll die Hebamme in einer derartigen Weise behandelt haben, daß sie den Infektionsherd für das Kindbettfieber abgab, an welchem die junge Frau vierzehn Tage nach der Entbindung gestorben ist. Die Angeklagte entschuldigt sich damit, daß der Darmriß ja nur „ein ganz kleines Nischen“ gewesen sei, die Frau sei wider ihr Verbot am dritten Tage bereits aufgestiegen und am vierten Tage habe sie die Wöchnerin am Bügelstisch getroffen. Als die Patientin am fünften oder sechsten Tage nach der Entbindung Fieber bekam, schickte man zum Arzt. Der stellte eine totale Vereiterung des Darmrisses fest, und da sich bereits eine ausgebreitete Bauchfellentzündung eingestellt hatte, mußte er die Kranke für verloren halten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 5 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* 400 gefranzte Ausflügler aus Berlin mußten die Nacht von Samstag zu Sonntag auf dem Wasser zubringen. Die Angestellten einer Wäschefabrik hatten am Samstag ihr alljährliches Sommerfest veranstaltet. Das Geschäftspersonal und die gesamte Arbeiterkassette der Fabrik, zusammen etwa 400 Personen, begaben sich mittels Extradampfer nach Niedwerder am Pfaffensee. Gegen 10½ Uhr begab man sich per Dampfer „Zehndorf“ (Niederer Nolling) auf die Heimreise. Nach viertelstündiger Fahrt fuhren dem Dampfer zwei große Zillen derart in den Weg, daß der Kapitän, um im letzten Moment einen Zusammenstoß zu vermeiden, gezwungen war, durch scharfes Weidrehen auf eine abseits der Fahrstraße gelegene Sandbank aufzulaufen. Der Zusammenstoß wurde dadurch zwar vermieden, doch gelang es nunmehr nicht, den Dampfer wieder flott zu machen, wodurch unter den in der Mehrzahl aus Frauen, jungen Mädchen und Kindern bestehenden Fahrgästen eine Panik auszubrechen drohte. Schließlich gelang es, eine leere Zille herbeizuschaffen, mit deren Hilfe die Ausflügler wieder das Land erreichten. Die Gesellschaft war gezwungen, die ganze Nacht am Ufer wartend zuzubringen. Inzwischen war es gelungen, den Dampfer durch Schlepper wieder flott zu machen, so daß ein Teil der Passagiere bei Tagesanbruch die Rückfahrt nach Berlin antreten konnte, während der Rest es vorzog, auf die Bahn zu warten.

* Weis nix, derz nix! Ein Ausländer, der sich im Auftrage seiner Regierung in Petersburg befindet, wurde, wie in der „Presse. Jg.“ zu lesen ist, von einem deutschen Freunde befragt, ob er wohl den merkwürdigen Gegensatz erklären könnte, in dem die sehr humanen Gefinnungen des Jaren zu den äußerst inhumanen Akten seiner Regierung stehen, so daß er an Härte und Grausamkeit seine Vorgänger noch zu übertreffen scheint. Die Antwort, in gebrochenem Deutsch und in klassischer Kürze, lautete: „Kann ich erklären. Jar — armes Mensch — weis nix, derz nix!“

* Das kleine Kaliber. Es wurde bereits zu wiederholten Malen beobachtet, daß die modernen kleinkalibrigen Gewehre selbst bei schweren Verletzungen nur in verhältnismäßig geringem Maße die Fähigkeit haben, den Verwundeten sofort zu betäuben. Sogar bei Gehirnschüssen bleiben die Verwundeten nicht selten durch längere Zeit bei Bewußtsein. Ein derartiger Fall, so

berichtet das „Neue Wiener Tagblatt“, ereignete sich kürzlich in Lemberg bei dem Selbstmorde eines Soldaten. Dieser hatte in Ermangelung einer scharfen Patronen ein zylindrisches Eisenstück von der Form und Größe eines normalen Geschosses in eine mit doppelter Pulverladung versehene Exerzierpatrone geladen; dieses Geschoss jagte sich der Mann aus seinem Dienstkarabiner durch den Kopf. Das Projekt trat in der Mitte des Schusses ein, schlug vier Schneidezähne aus dem Unterkiefer, durchschlug hierauf die Zungenspitze und drang durch die rückwärtige Nasenhöhle und das Keilbein in den vorderen Gehirnlappen, der durchbohrt wurde, worauf das Geschoss an der Schädeldecke wieder austrat. Der Schwerverwundete verlor das Bewusstsein nicht und vermochte sogar bei der bald nach der Tat vorgenommenen Einvernahme die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, wobei er nur durch die Verletzung der Zunge am Reden einigermaßen behindert war. Bewusstlosigkeit trat erst nach einigen Stunden ein, aus dieser erwachte der Mann nicht mehr; er erlag seiner Verletzung im Garnisonspitale nach Ablauf einer Woche.

* **Heiteres.** Unschuld vom Strande. Fischer (zu seiner Tochter): „Siehst, Mariken, die Dame ist 'ne Schauspielerin, die is alle Jahre hier, jedenfalls weien die schöne Lust bei uns.“ — „Ach, Vater, das is nicht an dem, weien schöne Lust is die nicht hier; die riecht alleine schon so wunderschön.“ — „Josenbosheit. Redakteur: „Ist meine Frau mit der Toilette fertig?“ — „Jose: „Nein, Madame müssen noch ein wenig ihre Jugend redigieren.“ — „Unsere schnellebige Zeit. Fremder: „Sied ihr aber zurückgeblieben und altnodisch! Euer Ort hat ja sogar noch ein Altbrot.“ — „Keine Spekulation. „Was, trotz deiner vielen Schulden schaffst du dir auch noch ein Automobil an?“ — „Eben deswegen! Da kommen mir die Gläubiger nicht so leicht nach!“ (Dorfschäbier.)

Kleine Chronik.

Seit 1. Juli wurde die Ehefrau des Taggers Josef Kropf von Appental bei Neustadt a. H. vermählt. Am Freitag Abend nun wurde sie von dem Bewohner des Lambrecht'schen Tales in einer Felsenhöhle im Walde bei Erstein aufgefunden. Ein lautes Wimmern hatte die Leute darauf aufmerksam gemacht, und beim Aufsteigen fanden sie die Frau zum Skelett abgemagert, in Lumpen gehüllt. Seit vier Wochen ernährte sie sich von Heidelbeeren und trank aus einem hohlen Baumstamm Wasser.

Einen alten Trick hat eine Berliner Diebsbande erfolgreich zur Anwendung gebracht. Um die Aufmerksamkeit der an der Ecke der Straße mit ihren Gefährten haltenden Drohkentischer, sowie auch der Nachpassanten von dem Tatorte abzulenken, begannen zwei Mitglieder der Bande eine Schlägerei. Während sich die beiden zankten und prügelten und eine größere Zuschauermenge um sich versammelten, zertrümmerten die beiden Genossen einen großen Schrank, dessen aus wertvollen Kostümen bestehender Inhalt sie sich aneigneten. Nachdem der Raub in Sicherheit gebracht worden war, verschühten sich die beiden Gegner und entfernten sich unbefragt.

In Braunschweig sind von etwa 400 Kindern, die während der Ferien in einem benachbarten Gehölz unter Führung von Lehrern Waldspiele ausübten, in den letzten Tagen 67 Kinder unter typhösen Erscheinungen schwer erkrankt; ebenso ist ein Lehrer erkrankt. Die Ursache der Infektion ist noch nicht festgestellt.

Aus Hermannstadt (Siebenbürgen) kommt die Nachricht, in der Ortshaus sind 43 Häuser samt Nebengebäuden niedergebrannt.

Die Hamburg-Amerikaline hat ihre fünf ältesten Dampfer verkauft und dafür vier neue erworben. Die neuen Dampfer werden die Funktionen der alten übernehmen. Eine Änderung in den Kapitalverhältnissen der Gesellschaft tritt nicht ein.

Der Kaufmann Robert Schrott aus Hamburg, der wegen eines Betrugsversuchs, den er bei einer Münchener Bank beging, feldbriesslich verurteilt ist, wurde in Zürich verhaftet. Schrott hatte sich dort als Dr. med. Robert Hensel aus München ausgegeben, ein flottes Leben geführt und bedeutende Beschaffungen begangen.

Bei einem Ausfluge, welchen eine Elementarschule in Straßburg i. E. am Samstag nach Burg Ried unternahm, ist der 19jährige Schüler Barth, der einzige Sohn einer Witwe, von dem Gemäuer der Burg herabgestürzt und infolgedessen gestorben.

Man schreibt der „Köln. Volksztg.“ aus den Niederlanden, 2. August 1903: Auf der Reise der holländischen Königin in der Provinz Limburg hat sich ein hübscher Zwischenfall ereignet. An einem Bahnhofe, wo der Zug still hielt, bestand sich ein ziemlich bejahrter Bürgermeister, der trotz des Regens vor dem königlichen Salonwagen stehen blieb. Der würdige Mann, der aus Gewohnheit den limburgischen Dialekt sprach, hatte seine Anrede aufgeschrieben und wollte dieselbe draußen vorlesen. Erst wollte sein Kneifer nicht auf der Nase halten. Als derselbe endlich doch befehligt war, waren die Gläser so nah, daß der arme Bürgermeister nicht hindurch sehen konnte. Er putzte sie deshalb ab. Königin Wilhelmina wollte das Papier von ihm abnehmen; aber er bestand darauf, es vorzulesen. Endlich war der Kneifer in Ordnung; er wollte anfangen, aber ein neues Unglück: das Papier war inzwischen so nah geworden, daß die Buchstaben nicht mehr leserlich waren. Die Königin hat ihm aber doch für seine bereiten Worte ihren Dank bezeugt.

In Vad Riffingen herrscht allgemeine Aufregung, da zwischen Ludwigsturm und Marzberg am letzten Tage ein Kurgast aus Russland überfallen wurde. Der Herr sah leidend auf einer Bank, als er von einem Unbekannten einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf erhielt. Nach kurzem Ringen mit dem Räuber entfloß dieser. Der stark verletzte Kurgast wurde verbunden und in das Spital verbracht.

Eine Sendung Rheinwein, die über Norfolk nach Virginia importiert werden sollte, wurde in New York vorläufig zur Analyse zurückgehalten, da das Aderbaum den Verdacht hegt, sie sei verfälscht.

Der Verwalter des eidgenössischen Kriegsdepots in Schwyz, Gasser, wurde wegen Betrugsereien zum Nachteil der Eidgenossenschaft verhaftet.

Im Pariser Justizpalast wird berichtet, daß der Gesundheitszustand der Frau Humbert die Vertagung ihres am Samstag angesetzten Prozesses nötig machen wird.

Das Schwurgericht in Paris verurteilte den früheren Kammerdiener Schmitz des bayerischen Geschäftsträgers Guttenberg wegen des anfangs März auf der bayerischen Gesandtschaft verübten Einbruchs diebstahls zu 4 Jahren und den Mitschuldigen Vogt zu 3 Jahren Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

wb. London, 4. August. Der Gegenbesuch englischer Parlamentarier in Paris ist auf den 25. Novbr. angelegt. Bereits hiezig Parlamentarier nahmen die Einladung an.

wb. Petersburg, 4. August. (Von einem Privatkorrespondenten.) Das in Vorbereitung befindliche Gesetz über die Haftpflicht der Fabrikbesitzer bei Unfällen ihrer Arbeiter schließt nur das Interesse russischer Untertanen, doch wird dem Finanzminister anheimgegeben, Bestimmungen des Gesetzes auch auf Arbeiter auszudehnen, die Angehörige fremder Staaten sind, falls diese Staaten Russland beim Abschluß von Handelsverträgen für seinen Handel und seine Schifffahrt die Meistbegünstigung einräumen.

wb. Madrid, 4. August. Über die Ausständbewegung liegen folgende Nachrichten vor: In Sevilla warfen Ausständige mit Steinen nach den Straßenbahnwagen. Die Gendarmen mußten mit Gewalt gegen die Menge vorgehen. In Saragossa gelang es dem Präfecten, Scharen von Ausständigen auseinanderzutreiben zu lassen. In Alcoy beschädigten die Streikenden Fabriken; Militär hält die bedrohten Punkte besetzt. In Barcelona hat sich die Lage bedrohlicher gestaltet; vielfach wurden Arbeitswillige von Ausständigen angegriffen.

Briefkasten.

J. N. Ein Männerheim oder ein Unterstufenhäus für anständige ältere Herren, wie Sie sagen, ist uns leider nicht bekannt. Vielleicht weiß einer unserer Leser, ob und wo in Deutschland ein solches besteht?

Handelsteil.

Reichsstempel-Steuer. Wie sehr der Börsenverkehr zurückgegangen ist, sieht man wieder am besten aus dem starken Ausfall, den der Umsatz- und Effektenstempel im Monat Juni und seit Beginn des neuen Rechnungsjahres gebracht hat. Aus dem Umsatzstempel wurden 769 503 M., d. i. 208 185 M. weniger, vereinnahmt als im Mai und 299 283 M., bez. 345 085 Mk. und 359 698 M. weniger als im Juni der drei letztvorangegangenen Jahre. Aus dem Effektenstempel wurden im Juni 1 078 870 M. vereinnahmt, d. i. 53 084 M. weniger als im Mai d. J. und 1 063 082 M. weniger als i. V. Seit 1. April d. J., also für das erste Quartal 1903, beträgt die Umsatzsteuereinnahme 3 158 584 Mark oder 324 875 M. weniger als i. V. und aus dem Effektenstempel 3 504 563 M. oder 5 849 241 M. weniger.

Württembergische Staatsanleihe. Die zu 100% Prozent aufgelegte 3 1/2proz. Württembergische Staatsanleihe ist in mäßigem Umfang überzeichnet worden. Auf die Zeichnungen werden etwa 60 Proz. entfallen. Demnach scheint diesmal das Subskriptionsgeschäft normal verlaufen zu sein. Dies beweist das Resultat. Wäre bei der letzten Reichsanleihe-Subskription in gleicher Weise verfahren worden, so wären dem Konsortium manche bittere Pille erspart geblieben und die Geschichte der deutschen Finanzwirtschaft hätte die Blamage einer zusammengeschwindelten Überzeichnung, wie sie bis jetzt nicht dagewesen, und hoffentlich nimmer wiederkehren wird, nicht aufzuweisen.

Zur Lage des Geldmarktes ist kurz mitzuteilen, daß an den Börsen die Monatsabwicklung glatt von statten ging; der Privatskonten hielt sich während mehrerer Tage auf 3 Proz. und steht gegenwärtig 3 1/2 Proz. Die bisher am Geldmarkt beobachtete Spannung hat fürs erste wesentlich nachgelassen.

Zur Umfaltung der Türkenwerte. Um auch der Zustimmung der englischen Inhaber sicher zu sein, hat man beschlossen, in Konstantinopel daraufhin zu wirken, daß der ursprüngliche Termin für die Durchführung, der auf den 13. September d. J. festgesetzt war, auf den nächsten Zinstermin, nämlich den 13. März nächsten Jahres, hinausgeschoben wird. Auf diese Weise würde der nächste Zinsschein noch in bisheriger Weise eingelöst werden, aber durch die nach dem bestehenden Tilgungsplan zwischen September und März erfolgenden Tilgungen würde sich der Gesamtbetrag der zu vereinnahmenden Schuld um etwa 400 000 Pfund vermindern, und es wäre möglich, vermittelst dieses Betrags den Umtauschwert der Reihe C. von 40 Proz., wie vorgesehen, auf 41 1/2 Proz. zu erhöhen, ohne von der Pforte neue Opfer zu verlangen.

A. Schaaffhausenscher Bankverein. Trotz aller Dementis erhalten sich die Gerüchte, daß das Institut in nicht zu ferner Zeit sein Kapital um 25 Mill. M. erhöhen wird, um die völlige Fusion mit der Pfälzischen Bank herbeizuführen. Daß dieses „Geschäft“ nicht in nächster Zeit zu erwarten ist, ist bei dem gegenwärtigen Kursstand der Aktien des Bankvereins selbstverständlich; so sehr eilt die Sache nicht. Übrigens wird berichtet, daß der Bankverein im laufenden Jahre recht gut gearbeitet hat und schon jetzt angekündigt, daß derselbe von allen Großbanken die einzige sein wird, die eine wesentliche Erhöhung der Dividende wird vornehmen können.

Italienische Rente. Die Zusammenstellung der Auszahlung des Janikupons der italienischen Rente im Ausland hat ergeben, daß der Gesamtbetrag derselben im Vergleich mit dem vorigen Semester wiederum zurückgegangen ist, daß also die Aufnahme der Rente durch das Mutterland weiter fortdauert. Die Gesamtsumme der noch im Ausland befindlichen italienischen konsolidierten Rente dürfte sich auf ca. 1200 Millionen Lire Kapital reduziert haben.

Spanische Finanzen. Der Finanzminister hat die ausdrückliche Erklärung abgeben lassen, daß der Flottenplan endgültig aufgegeben werde. Die Regierung habe ein ziemlich umfangreiches Projekt ausgearbeitet, das eine Gesundung der Valuta ermöglichen soll. Der Zolltarif soll im allgemeinen unangetastet bleiben; nur mit Ländern, die Spanien gegenüber Entgegenkommen zeigen, sollen besondere Verträge abgeschlossen werden.

Westfälisches Kokssyndikat. Wir haben dieser Tage die Nachricht gebracht, daß das Syndikat demnächst eine Betriebs-einschränkung von 10 Proz. beschließen wird. Als Ursachen, die die Einschränkung der Erzeugung erforderlich machen, werden u. a. angegeben, daß die Koksabfuhr etwas unregelmäßiger geworden ist, ferner daß ein lothringisches Hüttenwerk einen Hochofen wegen Reparatur ausblasen mußte; ein anderes Werk beziehe einen Posten Koks von fiskalischen Gruben etc. Man ist im Syndikat, laut „Rh. W. Ztg.“, aber davon überzeugt, daß die vorgeschlagenen 10 Proz. in Wirklichkeit sich auf nur 5 bis 6 Proz. reduzieren werden. Für den Monat September würde die Einschränkung wahrscheinlich wieder ganz wegfallen.

Hörder Bergwerks- und Hüttenverein. Der Abschluß hat einen Rohgewinn von 4 108 156 M. ergeben gegen 2 048 013 M. im Vorjahr, wovon 2 600 118 M. gegen 2 048 013 M. zu Abschreibungen verwendet werden. Es soll eine Dividende von 4 Proz. auf die Vorrechtsaktien A. verteilt und der Rest mit 332 751 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im vorigen Jahre haben die Vorrechtsaktien nichts erhalten, dagegen vor zwei Jahren 1900/01 10 Proz.

Zur Lage des Eisenmarktes. Trotz der günstigen Abschlüsse der Hüttenwerke, wie Bochumer und Höder, dürfte eine genaue Beobachtung der Bewegung am Eisenexportmarkt besonders zu empfehlen sein. Die verworrenen Verhältnisse am amerikanischen Markt, — dies ist ganz unzweifelhaft — üben einen ungünstigen Einfluß aus und man wird daher gut daran tun, sich bei der Beurteilung der nächsten Zukunft unserer Eisenindustrie mindestens so lange keinen allzu rosenigen Hoffnungen hinzugeben, als von drüben nicht bessere Nachrichten kommen. Der deutsche Ausfuhrüberschuß in Eisen- und Eisenwaren ist bis gegen den Mai um 31 000 zurückgeblieben. Dabei sind die Preise, die auch im Ausfuhrgeschäft während einiger Monate sich auf einer leidlich befriedigenden Höhe gehalten hatten infolge der Herabsetzung der amerikanischen Eisenpreise ebenfalls gewichen, so daß auch der Nutzen wieder bedeutend geringer geworden ist. Bei der Zurückhaltung, die sich unter diesen Umständen bei den Verbrauchern geltend macht, ist daher vorläufig noch keine Aussicht vorhanden, daß das letzte Viertel des laufenden Jahres dieselbe Lebhaftigkeit in der Beschäftigung zeigen wird, wie die bis jetzt abgeschlossenen und das noch laufende Jahresviertel, für das die großen Werke noch voll besetzt sind.

Deutsche Gasplöhlicht-Gesellschaft. Aus Verwaltungskreisen erfährt man, daß die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich etwas höher als die vorjährige ausfallen wird. Darnach wurden 7 Proz. bezahlt.

Emailier- und Sianzwerk vorm. Gebr. Ullrich, Maikammer (Rheinfalz). Der Bruttogewinn beträgt 133 834 M. (V. 113 847 Mark). Es sollen 4 Proz. gegen 3 1/2 Proz. Dividende verteilt werden.

Preßhefen- und Spirituosenfabrik, Akt.-Ges., vorm. J. M. Bast u. Nürnberger Spiritfabrik, Nürnberg. Die Zusammenlegung der 1 Million M. Aktien von 2 zu 1 ist beschlossen. Die Einreichung hat bis zum 30. August zu erfolgen. Der Buchgewinn von 500 000 M. ist zur Beseitigung der Unterbilanz von 127 543 M. bestimmt, ferner zu Extra-Abschreibungen sowie zur Bildung eines neuen Reservefonds. Über die Lage ist zu melden, daß sich die Hefenfabrikation wesentlich verbessert hat; über das Spritgeschäft läßt sich noch nichts sagen.

Sensationelles vom Stahltrust. Ein recht unwahrscheinlich klingendes Gerücht wurde an der Berliner Sonntagsbörse verbreitet. Danach wolle der Stahltrust gegen die ausländische, u. a. die deutsche Konkurrenz vorgehen und habe hierfür einen Fonds von 50 Millionen Dollar zur Verfügung. Immerhin hatte das Gerücht die Wirkung, daß darauf Hüttenaktien weiter zurückgingen. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die sensationelle Nachricht der „Mösch. Ztg.“ aus New York gemeldet wurde. Es handelt sich aber wohl um eine wenig gelungene Ente, da der Stahltrust gegenwärtig gar nicht in der Lage ist, 50 Millionen Dollar aufzubringen.

Zur industriellen Lage. Der Einfluß der Hochwasser-Katastrophe auf die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung Schlesiens und Posens macht sich bei den landwirtschaftlichen Maschinenfabriken bereits ganz empfindlich bemerkbar. Die um diese Jahreszeit perfekt werdenden Abschlüsse auf Maschinen verschiedener Art bleiben fast vollständig aus und diejenigen Maschinenfabriken, die mit Schlesien und Posen arbeiten, taxieren den Absatzausfall, der ihnen in ihren schlesischen Zweigniederlassungen erwächst, auf 15 bis 25 Proz.

Kleine Finanz-Chronik. Die Internationale Bohrgesellschaft hat die früher der Gesellschaft Hamburg-Celle m. b. H. gehörende, 15 Morgen umfassende Gerechtsame zur Erdöl-gewinnung in Wietze bei Celle zum Preise von 1 1/4 Million angekauft. Der Ankauf soll für den A. Schaaffhausenschen Bankverein bewirkt worden sein. — Die Wiener Börsenkammer hat trotz der Berliner Vorstellungen verfügt, daß die nicht eingelösten Kupons der Österreichischen Südbahn nicht abzutrennen sind. — Die Abrechnungsstelle für die Ausfuhr gibt bekannt, daß das Kohlsyndikat, das Kokssyndikat, die Roheisensyndikate, der Halbzeugverband und der Trägerverband die Ausfuhrvergütung bis zu den bisherigen höchsten Sätzen auch für das vierte Quartal gewähren. — Die Verhandlungen zur Feststellung einer Preisskala für die Lieferung von Dampfkesseln, die von den oberschlesischen Dampfkesselfabriken seit einiger Zeit geführt werden, haben noch nicht zu einer Einigung geführt. — Wie aus London gemeldet wird, befindet sich die Bockersfirma Montagne, Oppenheim & Co. in Zahlungsschwierigkeiten und seien dieselben auf den Rückgang der südafrikanischen Minenaktien zurückzuführen. Neuestens wird jedoch gemeldet, daß die Differenzen schon wieder beglichen sind und alles in Ordnung ist. Es klingt dies aber etwas unwahrscheinlich. — Die Amerikanisch-Mexikanische Silberkommission verhandelt nun in St. Petersburg. Die Verhandlungen finden unter dem Vorsitz des Oberdirektors der russischen Reichsbank statt. — Die Dividende des Vereins für Zellstoff-Industrie in Dresden wird seitens der Direktion auf 2 Proz. (0 Proz.) geschätzt. — Beim Brauhaus Nürnberg soll sich das Ergebnis günstiger als im Vorjahr stellen. Die Dividende wird auf 6 gegen 5 Proz. geschätzt.

Geschäftliches.

Kufeke's Kinder-mehl
hervorragend bewährt bei
Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Amstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 62.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: E. Rötter; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: Dr. E. Rötter; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag des B. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckers in Wiesbaden.

Fremden-Verzeichnis vom 4. August 1903.

Alteanal. Schulz, Rent., Ortwig.
Luftkurort Bahnhof. Wiemann, Musikdirektor m. Fr., Osnabrück.
Bayrischer Hof. Daub, Bergwerksdirektor Kreuzsch. — Schmitt, Kfm. m. Fr., England. — Weinrich, Fr., Hagen. — Meisner, Kfm. m. Fr., Heiner.
Block. Meisner, Fr., Baden-Baden. — Bapst, Fr., Baden-Baden. — Schubert, Fr. m. T., Bamberg. — van Hoorn, m. Fam., Nymegen. — Hoffmann, Hannover.
Schwarzer Bock. Domagala, Fr. Lehrerin, Warschau. — v. Limburg-Stirum, Fr. Gräfin m. Begl., Haag. — Rohrbeck, Bergwerksbes. m. Fr., Schöneberg. — Kämpf, Kfm., Geestemünde. — Turro, Fr., Berlin. — Lang, Berlin.
Deutsches Haus. Heimann, Kfm., Brachwade. — Friedrich, Kfm., Kochern. — Jancke, Fr., Hamburg. — Schracherer, Bretsch.
Elshorn. Suer, Kfm. m. Fr., Remscheid. — Rüglander, Kfm., Nürnberg. — Jusel, Kfm., Leipzig. — Haupt, Kfm., Mülhausen. — Kramer, Kfm., Berlin. — Press, Förster, Petersburg. — Guckenheimer, Kfm., Darmstadt. — Hecking, Referendar Dr., Langenberg. — Hecking, Kfm., Barmen.
Eisenbahn-Hotel. Hünseggmann, Fr., Stuttgart. — Brossmer, Kfm., Renchen. — Roschmann, Fabrikant m. Fr., Stuttgart. — Engels, Kfm. m. Fr., Remscheid. — Schieferer, Fr., Eberstadt. — Ancona, Novellist m. T., Reading. — Stiens, Rektor, Straßburg. — Preusse, Stat.-Vorsteher, Marburg. — Stroh, m. Fr., Wählershausen. — Maas, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Krockenberger, Oberreallehrer, Schwab. Hall. — Zamury, Kfm., Hirschberg. — Leonhard, Kfm., Leipzig. — Brunisse-Roessingh, Fr., Haag. — Beckwitz, Kfm., Hirschberg.
Englischer Hof. Scheibe, Dr. med. m. Fr., Daden. — Fischer, Kfm., Berlin. — Dederick, m. 3 Schwestern, Albany. — Asch, Kfm., Dresden. — Halffmann, Ziegeleibes. m. T., Leithe.
Erbsprinz. Seyfarth, Hamburg. — Stahtmann, Kfm., Bielefeld. — Pudecker, Kfm., Elberfeld. — Hoffmann, Kfm., Barmen. — v. d. Heyden, Kfm., Elberfeld. — Fischer, Kfm., Elberfeld. — Gadzikowski, Kfm., Berlin.
Hotel Fahr. Mundheim, m. Fam., Hamm.
Grüner Wald. Effertz, Kfm., M.-Gladbach. — Hoffmann, Kfm. m. Fr., Altenwalbach. — Göhner, Reg.-Baumeister, Herborn. — Wilde, Rent. m. Fr., Berlin. — Assmann, Lehrer m. Fr., Möllen. — Müller, Kfm. m. Fr., Amerika. — Fleckner, Kfm., Essen. — Treische, Kfm., Solothurn. — Schöler, Kfm. m. Fr., Basel. — Benker, Komm.-Rat, Markt-Redwitz. — van Vunners, Kfm. m. Fr., Holland. — Maag, Kfm., München. — Simons, Kfm. m. Fr., Ober-Ingelheim. — Ruck, Stud., Halle. — Spieker, Bürgermeister, Wilbad. — Lentz, Kfm., Krefeld. — Schnitzer, Kfm., Berlin. — Braus, Kfm., Mannheim.
Hamburger Hof. Peters, Fr. Justizrat, Braunschweig.
Happel. Heuklenbroich, Münster. — Leichter, Kfm. m. Fr., Meiningen. — Freund, Rent., Amerika. — Neukert, Fr., Stettin. — Lorch, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Sell, Kfm. m. Fr., Berlin. — Wolff, Fr. m. Schwest., Dortmund. — Krote, Kfm., Koblenz. — Hecht, Kfm., Koblenz. — Lehr, Kfm., Herborn.
Kaiserhof. Sonn, Fr. m. Kind u. Bed., London. — Stern, Fr. m. T., Brüssel.
Sanitätsrat Dr. Kempners Augenkl. Ehrhardt, Arnstadt. — Dietz, Kfm., Trier.
Goldene Kette. Lesner, Fr., Krakau. — Netzer, Fr., Krakau.
Kölnischer Hof. Gilsdorf, Kfm., Euskirchen. — Adam, Justizrat, Leipzig. — Lederer, Rent. m. Fr., Brüssel.
Goldenes Kreuz. Müller, Seminaroberlehrer, Plauen.
Krone. Hofer, Fr. Rent. m. Begl., Königsberg. — Weyermanns, Ingen., Otzenruth. — Cron, Kfm., Essen.
Hotel Lloyd. Judith, Kfm., Bensheim.
Metropole und Monopol. Kleinm, Rechtsanwalt, Plauen. — Rosorius, Kfm., Mülheim. — Vegt, Haag. — Kunsey, Fr. m. T., Philadelphia.

Minerva. Kalmus, Kfm. m. Fr., Berlin. — Broussolle, Prof. Dr. m. S., Dyon.
Hotel Nassau. Prinz Callumachi, Rumänien. — Dykhoff, m. Fam., Osnabrück. — Prinz de Broglie, m. Fam., Begleitung. Gouvernante u. Bed., Paris. — Gabor Bethlen, Fr. Gräfin m. Bed., Wien. — Grundemann, Fr. Gräfin m. Bed., Wien. — Lipmann, m. Fr. u. Bed., Berlin. — Harmsworth, Fr. m. Bed., London. — Maes, m. Fam., Utrecht. — Sutcliffe, Grimsby. — Rover, Hamburg. — Collins, m. Fr. u. Bed., Exeter. — Jendall, Exeter. — Sulzberger, Bruchsal. — Glover, Fr. m. Fam. u. Bed., Washington. — Saxon, Washington.
Luftkurort Neroberg. Bowkay, Fr., Cornwall.
Nonnenhof. Dietrich, Lehrer, Weissenfels. — Katzenstein, Kfm., Elberfeld. — Dorfeldt, Kfm., Leipzig. — Böttger, Kfm., Düsseldorf. — Becker, m. Fr., Elberfeld. — Klein, Kfm., Pöth. — Strauß, Kfm., Kreuznach. — Sörensen, Prof. Dr. m. Fr., Chemnitz.
Pariser Hof. Staerck, Rechnungsrevisor, Erfurt.
Zur neuen Post. Schindler, Kaltowitz. — Meyer, Frankfurt. — Bongard, m. T., Mannheim. — Merkel, Kfm. m. Fr., Brühl. — Hermann, Hof.
Promenade-Hotel. von Oven, Stud. jur., Honnef. — Thelen, Stud. jur., Honnef. — Hok, Bildhauer m. Fam., Rotterdam.
Zur guten Quelle. Fertig, Notar, Krumbach. — Pfeifer, Kfm., Klein-Löllen.
Quellenhof. Vallentin, Kfm., Ludwigshafen. — Gissel, Marburg. — Meister, Fr., Dresden. — Pfister, Kfm., Köln. — Ungdan, Kfm., Köln.
Quisisana. Ritter v. Mataschowski, Stadtpräsident m. T., Lemberg. — Leonhardi, Leut. m. Fr., Berlin. — v. Lüdemann, Exzell., Fr. m. T., Berlin. — Davis, Rent. St. Gallen. — Davis, Fr. Rent., London. — Berens, Rent. m. Fam., London. — Davis, Fr. Rent., Philadelphia. — Seymour Davis, Fr. Rent., Philadelphia. — Seymour Davis, Rent., Philadelphia. — Spandow, Schriftsteller m. Fam., Berlin.
Reichspost. Lord, Direktor m. Fr., Birmingham. — Zwick, Dr. med. m. Fam., Ingelstedt. — Korte, Kfm. m. Fr., Jena. — Kamper, Hotelbes. m. Fr., Gladbach. — Keyden, Fähnrich zur See, Goslar. — Goldhorn, Kfm. m. Fam., Berlin. — Seliger, Fabrikant, Orb. — Heilmaker, Bohmold. — Eisma, Kfm. m. Fr., Bohmold. — Nußbaum, Kfm., Eifel.
Rhein-Hotel. du Plessis, Oberleut., Wesel. — Silz, Paris. — v. Mellenburg, m. Fr., Luganse. — Bowighard, Ingen., Rußland. — Atkinson, m. Fam., Brighton. — Austern, Major m. Fr., England.
Hotel zum Rheinsteine. Liebert, Fr. Rent. Dr., Hamburg. — Boltmann, Fr. Rent. Dr., Honnef.
Römerbad. Schilling, Fr., Dittelsheim.
Rosa. Jack, Dr., Boston. — Caan, Kfm., Köln. — Graf Lédowchowski, Gutsbes., Kieff. — Osterrath, Geh. Regierungsrat Dr. m. Fr., Berlin.
Weißes Roß. Schneider, Fr., Seifersdorf. — Schorr, Fr., Weimar. — Mietoff, Kfm., Gleiwitz. — Lobe, Obersteuerrevisor, Stolp. — Christ, Apotheker, Solingen. — Purske, Kfm., Rybnik.
Hotel Royal. Reitz, Architekt, Münster.
Savoy-Hotel. Schmitz, Kfm., Neustadt. — Sommermeier, Kgl. Baurat, Glückstadt.
Schweinsberg. Wiegmann, Gutsbes. m. S., Braunschweig. — Unigender, Kfm., Meiderich. — Wiegand, Ingen. m. Fr., Meiderich. — Weber, Kfm. m. Fr., Duisburg. — Kallen, Fr., Berlin. — Musolf, Fr. m. T., Berlin. — Meulendyk, m. Fam., Rotterdam. — Abel, Kfm., Köln. — Böcher, Kfm., Trier. — de la Haye, Kfm., Niederlahnstein. — Leroux, Archivrat m. Söhne, Limoge.
Spiegel. Krug, m. Fr., Warschau. — Heiman, Fr. m. T., Breslau. — Salomonski, Fr. m. T., Breslau. — Adler, Tonkünstler, Frankfurt. — Nachtigall, Leipzig. — Adler, Fr. Kgl. Sängerin m. S., Frankfurt.

Schützenhof. Müller, Fr., Gerbstädt. — Krentscher, Fr., Nauen.
Zum goldenen Stern. Dornbusch, Fabrik., Hillesheim. — Flensch, m. Fr., Geisenheim.
Tannhäuser. Schuhmacher, Kfm., Wermelskirchen. — Eising, m. Fam., Leipzig. — Seidler, m. Fr., Landfuhr. — Simmer, Kfm., Koblenz. — Lindner, Kfm., Frankfurt. — Vinnertz, Kfm., Hannover. — Floeckenstein, Kfm., Saalfeld. — Bertram, m. Fam., London. — Jeschke, Wilhelmshaven. — Debrus, Kfm., Paris. — Steltmann, Dr., Leipzig. — Reinhardt, Kfm., Mannheim. — Wertheimer, Kfm., Mannheim. — Berghaus, Kfm., Düsseldorf. — v. Anelli-Monti, Rittmeister m. Fr., Wien. — Fieck, Maler, Salzburg.
Tannus-Hotel. Scuramange, Fr. Rent., Paris. — Weil, Kfm., Pilsen. — Spitz, Dr. med., Pilsen. — Böttger, Rechtsanwalt m. Fr., Naumburg. — Hendrichs, Fabrik., Solingen. — Fout, Rent. m. T., Barcelona. — Hoffmann, Kfm., Linz. — Bezant, Journalist m. Fam., London. — Wesemann, Kfm., Hannover. — Bolten, Fr. Rent., Haag. — Roux, Fr. Rent., Rotterdam. — Dysernik, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Bieber, Kfm., Berlin. — Ockert, Kfm., Dresden. — Fischer, Rent. Dr., Hamburg. — Fischer, Dr. med., Battenberg.
Viktoria. Nebel, Ingen., Dortmund. — vom Rath, Duisburg. — Duensing, Fabrik., Avize. — Card, 2 Damen, Pittsburg. — Card, Fr., Pittsburg. — Dütz, Fr., Duxan. — de Bellefon, 2 Damen, Nancy. — Balwé, Konsul m. Fam. u. Bed., Durban. — Beck, Fabrikant m. Fr., Elberfeld. — Körner, Reg.-Rat m. Fr., Stettin.
Vogel. Esler, Kfm. m. Fr., Wien. — Klosterop, Lehrer, Utrecht. — Klosterop, Lehrer, Zwolle. — Aalpol, Lehrer, Utrecht. — Lepocter, Lehrer, Baarn. — Hartz, Lehrer, Baarn. — Peaux, 2 Fr., Plymouth. — Remuson, Fr., Whitley. — König, Fr. m. T., Berlin. — Lebmann, 2 Kfite., Leipzig. — Cappel, Kfm., Düsseldorf. — Pulzer, Fachlehrer, Wien. — Riemann, Cuxhaven. — Böckmann, Buchhändler, Cuxhaven. — Schlegel, Cuxhaven. — Kirmann, Kfm., Jersey. — Kirmann, Jersey. — Latsch, Kfm. m. Fr., Essen. — Hoffmann, Hannover.

In Privathäusern.

Pension Anglaise. French, Rent. m. T., London. — Flensch, Rent., Weinheim.
Pension Anita. Beer, Fr. m. S., Nürnberg. — Tschewelewsky, Fr. m. Fam. u. Bed., Moskau.
Villa Bastian. Voigt, Pfarrer, Reichenbach.
Pension Becker. Rothbord, Warschau. — Behnstedt, m. Fr., Berlin. — Schreiber, Fr., Danzig.
Villa Carolus. Ebell, Rittergutsbes., Hannover.
Villa Columbia. Hilpern, Fr., Petersburg. — Schlickum, Fr. Rent. m. T., Dortmund.
Pension Credé. Galster, Fr., Halensee.
Elisabethenstraße 8. Figge, Rent., Düsseldorf. — Figge, Kfm., Duisburg. — Röhrscheidt, Rent., Duisburg.
Villa Frank. Deutsch, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Rüdberg, Rent. m. Fam., Köln.
Villa Helene. Sturkop, Stud. med., Amsterdam. — Ramelow, Fr., Berlin.
Christliches Hospiz I. André, Fr., Hannover. — Kahle, Fr., Oldenburg.
Nerostraße 12. Zietelmann, m. Nichte, Leipzig.
Pension Roma. Zawadzka, Fr. m. S., Wilna. — Williams, Fr. m. T., Dresden.
Privat-Hotel Silvana. Mundt, Fr., Berlin.
Villa Viktoria. Birkman, Fr., Helsingfors. — Bergbom, Dr. phil., Helsingfors. — Bergbom, Fr., Helsingfors. — of Heurlin, Fr., Helsingfors.
Villa Violetta. Hegewisch, Oberleut., Glatz. — Larides, Kfm. m. Fam. u. Erzieh., Posen. — Bergmann, Fabrikdirektor m. Söhne, Ohlau. — Ruckdeschel, Amtsrichter, Elberfeld. — v. Scoustimoff, Fr. General, Warschau. — Insikoff, Exzell. Fr. m. Enkelin u. Gouv., Petersburg. — Elton, Fr., Hannover.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Möbel,

jede Stilart und Preislage,
complete Salons, Schlafzimmer,
Speisezimmer, Herren-Zimmer,
Polstermöbel.

Schlafdecken.
Divandecken.
Felle.
Linoleum.
Cocoos.

Teppiche,

jede Größe u. Qualität, abgepasst
und Rollenware.

Läufer.
Portiären.
Bettvorlagen.
Perserteppiche.

Gustav Schupp Nachfolger, Tannusstrasse 39.

Sachsen- und Thüringer-Verein.

Am 8., 9. und 10. August 1903 findet zu Ehren des Geburtsstags Sr. Majestät König Georg von Sachsen unsere

Fahnenweihe

Nach. Am 8. August, von abends 7 Uhr an: Großes Konzert (unter gütiger Mitwirkung des Ges.-Chorists „Eintracht“) „Unter den Eichen“ v. E. Ritter.
 Am 9. August, mittags 1½ Uhr: Festzug vom Sebauplatz nach dem Schloßplatz, dah. Enthüllung der neuen Fahne, v. hier nach dem Festplatz „Zur neuen Adolfshöhe“ (P. Ohlemacher), dah. große Volksbelustigung, Kinderspiele etc., Militär-Konzert, sowie Konzert des Gesangs-Vereins „Friede“. Abends 9 Uhr: Großer Festball in der Turnhalle Gellmündstraße 25.
 Am 10. August, vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft bei W. Bräuning, Gasthof „Zur Stadt Viebrich“, Albrechtsstr. 9; dah. großes Vater-Brüderfest, darauf gemeinsamer Ausflug nach Neroberg, Reichswaldhöhe, Waldhäusern. Abends von 9 Uhr an: Abschiedsfest im Gasthof „Zur Stadt Viebrich“.
 Alle hier wohnenden Landsleute, Freunde und Gönner unseres Vereins laden wir hierdurch ganz ergebenst ein.
 NB. Bei Regenwetter findet die Veranstaltung am 9. d., von nachmittags 3 Uhr an, in der Turnhalle Gellmündstraße 25 statt.

Evangelischer Kirchengesang-Verein.

Heute Mittwoch Abend 8½ Uhr:

Probe.

F 357

Lorsbach i. Taunus.

Zur Nassauer Schweiz.

Hotel-Restaurant.

Großer sonniger Garten mit gedeckter Halle, für Vereine geeignet. Keine Weine, la Apfelwein, Weizenbräu, Jägerbräu, Weizenbräu, Bäder im Taunus. Pension Wt. 3.50.

Inhaber: Albert Merz, früher Wächter von Dohndorf-Georandorn.

Wichtig! Bei Einkäufen in Colonialwaren, Landbesitz, Wein, Obst, Holz, Eisen, Stahl, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Nickel, Silber, Gold, Platin, Kohlen, wegen Räumung des Lagers, z. Contingentpreis. Fr. Walter, Hirschgraben 18a.

Gartenrestaurant Klostermühle.

In 10 Minuten 1556 von der Stadt oder durch den Wald zu erreichen. Haltestelle der elektr. Bahn am Waldhäusern. Frankfurter und Rulmbacher Biere.

Spezialität: Nachmittags Kaffee und frische Waffeln.

C. Heister, Bergolder.

Gneisenaustraße 15, empfiehlt sich zum Neuvergolden von Spiegeln und Bilderrahmen, sowie Einrahmen von Bildern jeder Art bei sehr billiger Berechnung.

Concurs - Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters versteigere ich am

Freitag, den 7. August cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

zur Concursmasse der Firma Brunet & Co., G. m. b. H., zu Biebrich gehörige

2 Halbtüch
Algier-Rothwein

meistbietend gegen Baarzahlung.

Proben werden 2 Stunden vor Beginn, sowie während der Versteigerung verabreicht.

Wilhelm Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Schwalbacherstraße 7.

Concurs - Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters versteigere ich am Samstag, den 8. August cr., Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr beginnend, in den Fabrikräumen

Wiesbadenerstraße 25 zu Erbenheim

folgende zur Concursmasse des August Giebertmann I., Besitzer der Dütenfabrik Giebertmann & Nass, gehörigen Gegenstände, als:

ca. 130 Ctr. Bast, Pergament, Leder, Cellulose, Druck- und sonstiges Papier für Dütenfabrikation, ca. 30 Ctr. Düten, Kaffee, Thee- und Cigarrenbeutel, große Parthie Packfardel, Walzenmasse, Puhwolle, Holzschriften, Clichés, Sechschiffe und sonstige Buchdruckerei-Utensilien, 1 Transmissionswelle, Treibriemen, 2 Dezimalwaagen, Hobelbank mit Werkzeug, Doppelschreibpult, Copirpresse u. sonstige Bureau-Utensilien u. dergl. mehr,

meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auctionator und Taxator.

Schwalbacherstraße 7.

Turn-Verein.

(Sängerchor).



Zu der heute Mittwoch Abend 9 Uhr stattfindenden General-Versammlung werden unsere Mitglieder (active u. unactive) höflich eingeladen.

geladen.

Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Obmann.

Bäcker-Club Heiterkeit.

Wiesbaden.

Mittwoch, den 5. August, Nachmittags 2 Uhr, findet im Vereinslokal, Hellmuthstraße 25, General-Versammlung statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Bericht des Kassiers.
 3. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
 4. Renouveau des Vorstands.
 5. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pf.,

genügt für 10 Pf. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche führen

Dr. Oetker's Backpulver. F183

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Trauer-
Stoffe,
Blousen,
Costumes,
Röcke

In jeder Preislage. 1628

J. Bacharach.

Trauer-Costumes
von Mk. 20.— an.

Trauer-Blousen
von Mk. 5.— an.

Trauer-Röcke
von Mk. 5.— an
in allen Preislagen u. Größen.

S. Hamburger,
Damen-Confection,
Langgasse 11.

1835

Bau- u. Möbelschreinerei
Walluferstrasse 3,
Ernst Müller
Telefon 2675.

Sarglager.

Reichhaltige Auswahl
fertiger Särge in Holz u. Metall.
× Billigste Preise. ×

1606

Familien-Nachrichten

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben unvergesslichen Kindes und Enkelchens.

Mina,

sowie für die reichen Blumenpenden sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Born.**

Danksagung.

Allen denen, die so herzlichen Anteil an dem uns so schwer betroffenen Verluste genommen haben, sowie für die zahlreichen Blumenpenden, besonders Herrn Pfarrer Blemendorf für die trostreichen Worte am Grabe unseres Geliebten, sowie den Herren Beamten und Beamtinnen des Kaiserl. Post- und Telegr.-Amts, dem Postunterbeamten-Verein und dem Wiesbadener Militär-Verein sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Frau Margarethe Kettenbach
und **Hinder.**

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben unvergesslichen Mann, unsern treusorgenden, lieben Vater, Schwiegervater, Schwager, Sohn und Bruder,

Herrn Philipp Humann,

nach längerem, mit großer Geduld getragenen Leiden, am Montag Abend um 7 1/4 Uhr zu sich zu rufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Humann.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittags um 6 1/2 Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.
Blumenpenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

2034

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
„Friede“ und „Pietät“

Inhaber: **Adolf Limbarth,**

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,

gegründet 1865.

Telefon 265.



empfehlen alle Arten Holz- und Metall-Särge nebst Ausstattung derselben zur sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalken nebst Handlähern bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Übernahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter coulantem Preise.

804

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach, Heidelberg und allen Crematorien.

Transport durch eigenen Leichenwagen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

Wir offeriren die noch vorräthigen

(fast nur diesjährige Neuheiten) in Percal, Zephyr, Satin, Organdy und Mull zu

regulärer Preis Mk. 3.75 bis 10.75.

Hermanns & Froitzheim,
Langgasse 28.

Wiesbaden, den 22. September 1902.

Direction der Nassauischen Landesbank.
Kessler.

findet am **6. August 1903, Abends 8³⁰ Uhr**, in der Turnhalle, Hellmundstraße,
statt.
Tagesordnung:

- F 337

Die Mitglieder werden gebeten, zu ihrer Legitimation die letzte Monatsquittung vorzulegen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. **Der Vorstand.**

Wir nehmen jederzeit und in jeder Höhe

an und verzinsen solche je nach Kündigungsfrist mit 2—4 % p. a.



Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder laden wir hierdurch zu der am
Samsstag, den 3. August cr., Abends 8 1/2 Uhr,
 im oberen Saale des Restaurants „**Deutscher Hof**“, Goldgasse, stattfindenden

Tagesordnung: Abänderung des Rassenstatuts auf Grund des Gesetzes vom 25. Mai 1903,
Genehmigung von Verträgen. Confiance. F 342

Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Wiesbaden, den 25. Juli 1903.

Der Rassen-Vorstand:
Karl Gerich, Vorsitzender.

D.R.P.

Friedrichstraße 13.

Büffet Kuzette Spiegel-Schänke Bilder- u. Kleider-Schänke Herren- und Damen- Schreib-tische Verticoms, Näh-tische, Schreib-essel mit Leder.	Betten, Wasch-Kommoden, Nach-tische, Garnituren, einzelne Sophas, Otto- manen, alle Sorten Spiegel, Stühle, Küchen-Schränke, Kleider-Stöcke, Handtuch- halter.	Ferner im Anfrage: Verich. Koccos-Möbel, 1 sein. Piano, 1 Salon-Einrichtung, 1 Embryo-Teppich, Größe 4,60 x 4,10, 2 Cassa-Schänke zc.
--	--	---

NB. Sämmtliche angeführte Waaren sind nur gute solide Fabrikate und kommen zu außer-
 ordentlichen Preisen zum Verkauf.

D. Levitta, Möbel-Halle, Friedrichstraße 13.

Die **Fischzuchtanstalt=Restauration**
empfiehlt
frische Fische, speciell Forellen und Karpfen
zu jeder Tageszeit.

etc. etc.
in grosser Auswahl.

aus braunem salzglacirten Steinzeug mit

Patentverschluss



in verschiedenen Grössen zu billigsten Preisen.

Ecke
Häfnergasse.

Erich Stephan,

*Kleine
Burgstrasse.*

Kühlapparate für kleine

Haushaltungen

1769

zu billigsten Preisen.